Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 19 (1912)

Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Gewerbe-Ausstellung Zürich 1894 Silberne Medaille — Schweiz. Landesausstellung Genf 1896 Silberne Medaille

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich
und der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil
Organ des Verbandes kaufmännischer Agenten der Schweiz

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Die „Mitteilungen über Textil-Industrie" erscheinen am Anfang und Mitte jeden Monats.

Inserate: Für 1 mm Höhe, 4 gespalten, 8 Cts.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Für Stellengesuche ermässigte Preise.

Abonnementspreis: Fr. 3.— für die Schweiz, ½jährl. inkl. Porto „ 4.— für das Ausland, „ „ „ Das Abonnement kann jederzeit beginnen.

Nr. 6. XIX. Jahrgang | Chefredaktion: FRITZ KAESER, METROPOL, ZÜRICH | **Mitte März 1912**

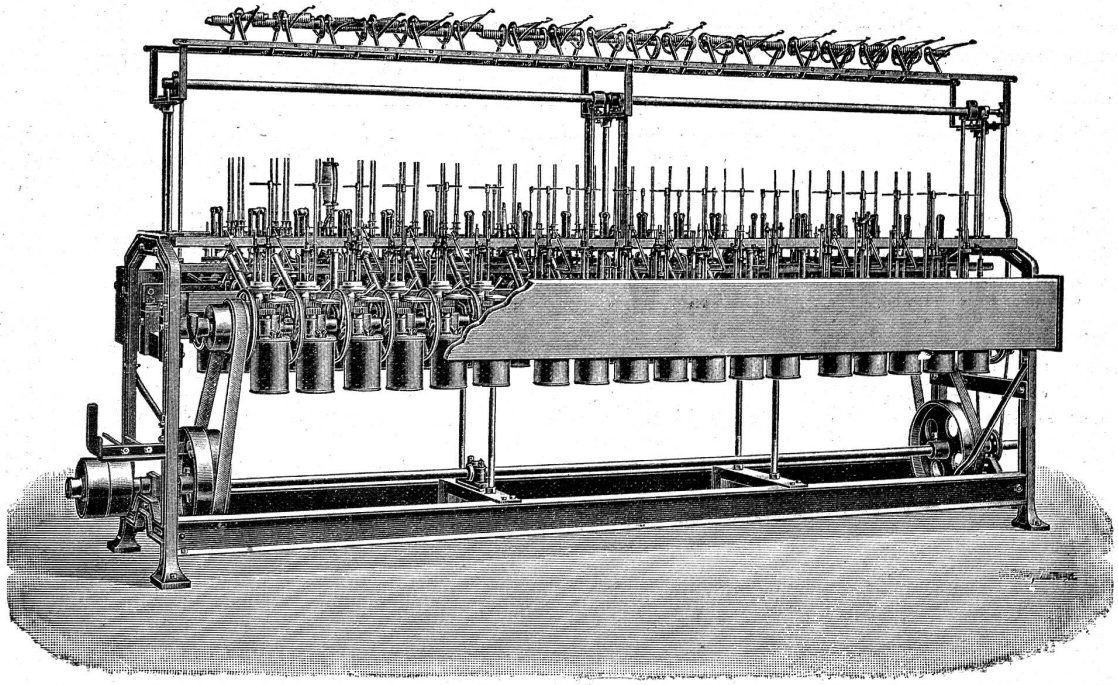
J. Schärer-Nussbaumer, Maschinenfabrik

ERLENBACH-ZÜRICH

Spezialität: Spulmaschinenbau für mech. Band- und Stoffwebereien nach meinen eigenen, vorzüglich bewährten Konstruktionen.

Im In- und Ausland bei Ia. Firmen in grosser Spindelzahl eingeführt. — **Prima Referenzen! — „Neuheit"**

2—4000 Umdrehungen per Minute von Spindel mit 1 Läufer



Ausserordentlich rationell! .... Aeusserst solid! Amortisiert sich sehr rasch!

Produktive Kreuzspulmaschine mit in Oel gehendem Doppel-Getriebe von Spindel und Läufer für 1—4-fache Spulung. Ausserordentlich hohe Arbeitsleistung bei möglichster Schonung des Materials.

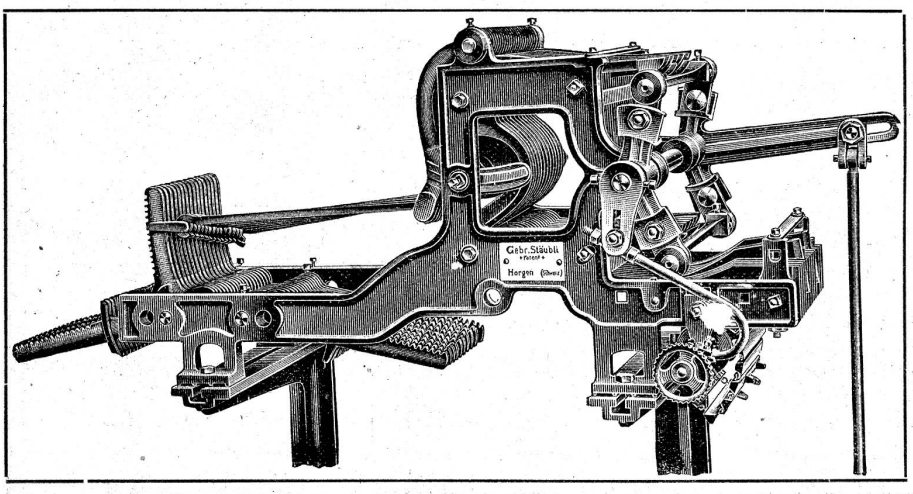
Heinr. Hüni im Hof in Horgen

Treibriemen-Fabrik und Gerberei
Gegründet 1728.

Spezialfabrik für
Ia. Treibriemen
von nachweisbar grösster Haltbarkeit, hergestellt nach altbewährter Methode (Eichen-Grubengerbung).

Gebr. Stäubli, Textilmaschinenfabrik, Horgen-Schweiz.

***Filialen** in **Sandau** (Böhmen) und **Faverges** (Hte-Savoie, France)*



Patent-
Schaftmaschine
„IDEAL“
mit drehbaren Messern u. Schwingenzug mit Druckhebeln, keine verzahnten Schwingen.

Rationellste Maschine für Stühle bis 110 cm Blattöffnung.

Eminente Vorteile:
Verminderte Reibung, weniger Abnützung, bedeutende Kraftersparnis Kartenmuster übersichtlicher und zugänglicher, absolut sicherer Gang bei höchster Tourenzahl.

DIASTAFOR

Für Bleicherei, Färberei, Weberei, Appretur. Zur Vorbereitung zu färbender Gewebe u. für Druckverdickungen

Mittel zur Entschlichtung und Herstellung dünnflüssiger, klebkräftiger Schlichte- und Appreturmassen aus Stärke und Mehl

Diamalt-Aktien-Gesellschaft
München II **Brieffach 102**

Vertretung für die Schweiz: Egli & Co., Zürich, Kirchgasse 48

Jacquardmaschinen „Verdol“

Ersatz der Pappkarten durch endloses Papier

Société anonyme des
Mécaniques Verdol, Lion
Capital social: 1,200,000 Fr.
Siège social et Ateliers de construction
16, rue Dumont-d'Urville.

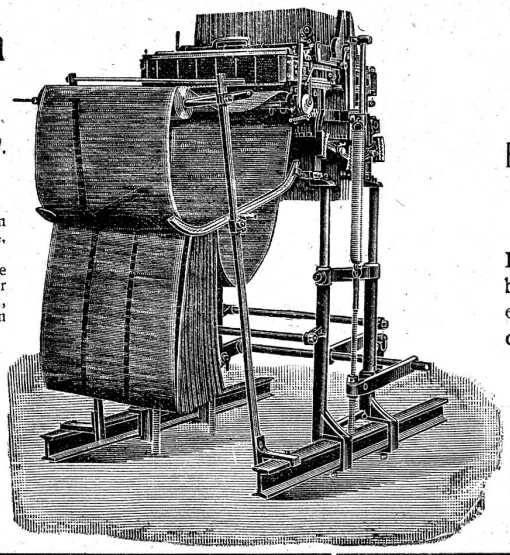
Gold. Medaille: Anvers 1885. Gold. Medaille: Brüssel 1897. Hors Concours-Jury-Lion 1904.
Grand Prix Paris 1900 — Mailand 1906

Diese Maschinen mit reduziertem Zylinder werden gebaut mit 112, 224, 336, 448, 672, 896, 1008, 1344, 1792 Platinen und höher.
Die Uebertragung und spezielle Bauart gestatten ihre Anwendung auf mechanischen Stühlen mit grösster Tourenzahl. Das System ermöglicht auf leichtem, freischwebendem Kartengang mehr als 20,000 Karten einzuhängen.

D. R.-Pat. 81519.

Automatische Kartenschlagmaschinen
mit 1344 Stempel. **D. R.-Pat. No. 103233.**

Kopiermaschinen
Jacquardmaschinen
für Papp- und endlose Papierkarten
System: **Vincenzi, Jacquard** und **Verdol**

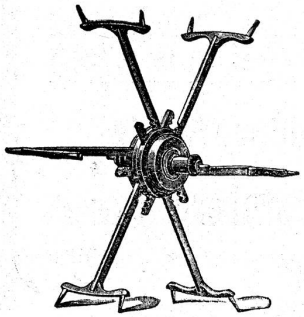


Doppelhub- und Zweizylinder-Jacquardmaschine
Hochfach- Hoch- und Tieffach-Maschine
mit separaten Bordurendessin für Foulardfabrikation sehr geeignet

Kartenschlägerei u. Vertretung für die Schweiz:
Fritz Kaeser, Zürich
TELEPHON 6397

Lieferung von Spezial-Verdolpapier beste Qualität, gegen Witterungseinflüsse unempfindlich, für Jacquardmaschinen und für Ratieren aller Systeme.
Ausführl. Katalog und Preisliste gratis.

Filialen und Vertreter in den übrigen Ländern
Deutschland: Elberfeld, Louisenstr. 102. **Italien:** Como, Via Lucini 6. **Vereinigte Staaten:** Paterson, 58 Railbroad avenue, N. Y. **Spanien:** Barcelona, Gerona 40 (E. Rosenberger). **Oesterreich-Ungarn:** Mähr. Schönberg (Martin Dressler). **Russland:** Moskau, Taganka Gd. Lokrovski péréoulock (J. Naef). **Japan:** Kyoto, (S. Torii).



Spezialität:

Reformhaspel

mit selbsttätiger Spannung

für alle Strangengrössen.

80,000 Stück in Betrieb

Schwarzenbach & Ott

Spulen-, Haspel- und Maschinenfabrik

LANGNAU-ZÜRICH

Patentierte karten- und papierlose

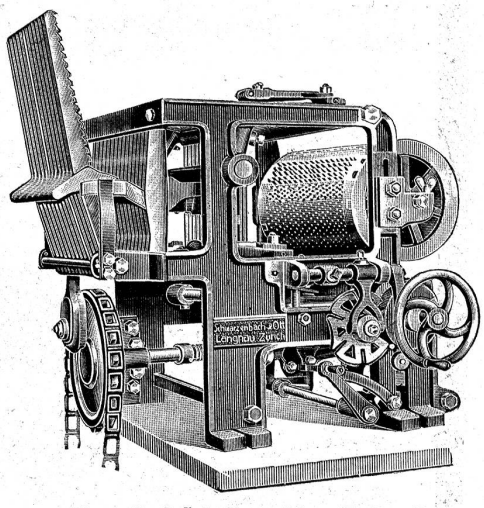
Doppelhubschaftmaschine „Reform"

für Seide, Baumwolle, Leinen u. Wolle

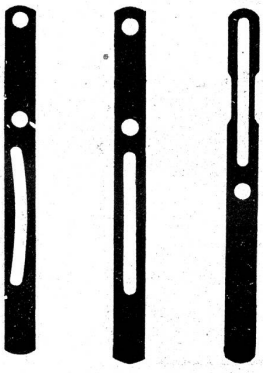
zu jedem Stuhl-System passend.

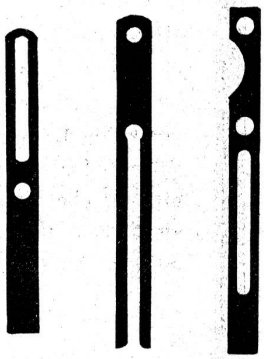
Fabrikation sämtl. Bedarfsartikel aus Holz für die Textil-Industrie

Spulen und Spindeln



Doppelhub-Schaftmaschine „Reform"





Komprimierte Holzfussböden

„Euböolith"

fusswarm, öl- und wasserundurchlässig, feuersicher, dauerhaft wie Eichenholz.

5 Millionen m² hauptsächlich in Textilfabriken ausgeführt.

Euböolith-Werke A.-G. in Olten.

Reparatur alter, öliger Bretter-, Stein- und Betonböden, ohne Betriebsstörung.

Maschinenbefestigungssystem „Pilokollan" ohne Schrauben und Bolzen.

Ruhiger Gang, bessere Arbeit, rasche, leichte Deplacierung der Maschinen. la. Referenzen.

Tüchtiger, solider 1097

Webermeister

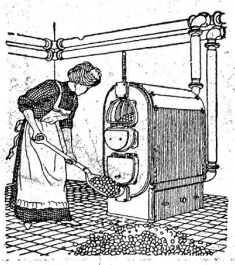
in grössere Seidenstoffweberei am Zürichsee gesucht. Ausführliche Offerten unter Chiffre C. Z. 4712 an die Expedition dieses Blattes.

Inserate in den „Mitteilungen über Textil-Industrie" haben infolge der weiten Verbreitung im In- u. Auslande den **grössten Erfolg.**

Zürcher Koch- und Heizanlagen A.-G.

Zürich, unterer Mühlesteg 6–8

Zentralheizungen



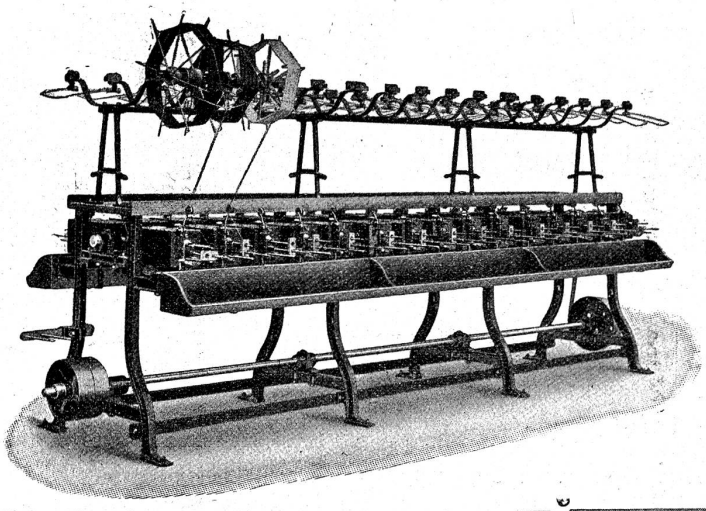
Warmwasser-Anlagen
Brausebäder
Wascheinrichtungen
Kochanlagen

Besuche und Prospekte kostenlos.

J. Schweiter, Horgen (Schweiz)

Textilmaschinenfabrik

Filialefabrik Sternberg (Mähren)



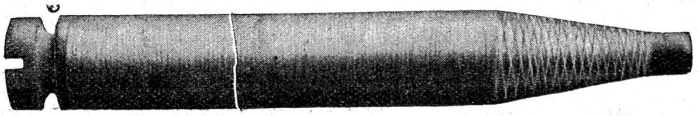
Kreuzschuss-Spulmaschine „Rapid“ direkt ab Strang arbeitend.

Die leistungsfähigste und bestkonstruierte Spulmaschine ist heute meine

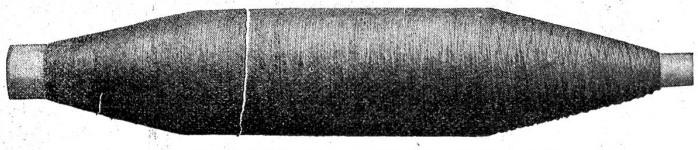
Kreuzschuss-Spulmaschine „Rapid“

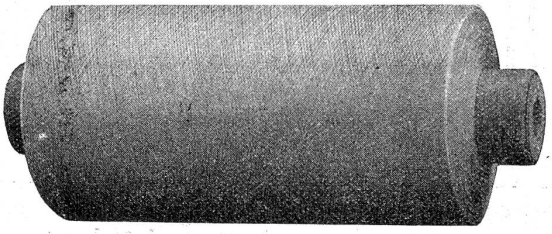
da deren Spindeln bis **4000** Touren per Minute machen kann, ohne dass der Mechanismus oder das Spulprodukt darunter leiden.

Rapid-Schuss-Spulen enthalten bis 100 % mehr Material als gewöhnliche Schusskötzer oder gesponnene Kopse. Die „Rapid“ arbeitet ebensogut ab Spulen oder Kopse, wie ab Strang und eignet sich für Baumwolle, Seiden, Wollen, Leinen, Eisengarn etc.



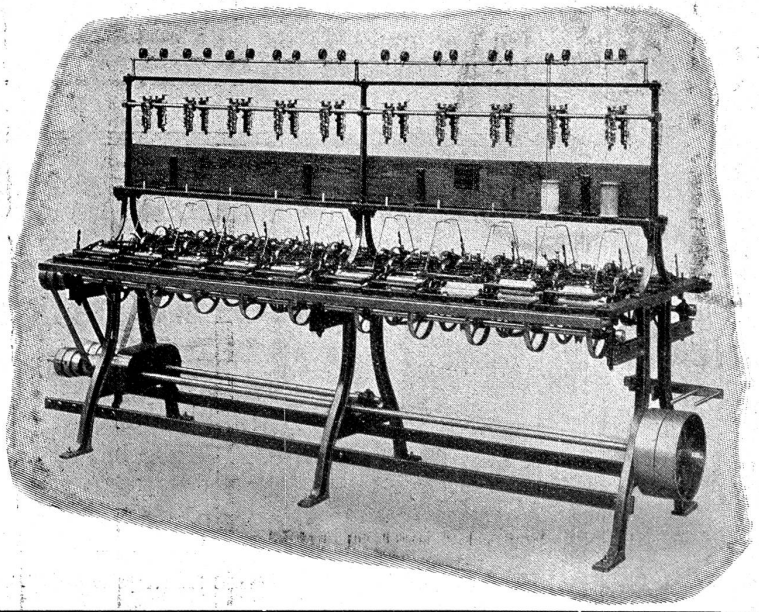
Rapid-Schuss-Spulen





Seiden-Kreuzspule zum zetteln.

Patent-Kreuzwinde-Maschine eingerichtet zur Herstellung von Grège-Kreuzspulen ab Putz-Spulen.



Patent-Kreuzwindemaschine

zur Herstellung tadelloser zylindrischer Kreuzspulen von rohen und gefärbten Seiden, Kunstseide, feine Baumwolle, Tussah, Schappe, Wolle etc. direkt ab Strang, Spulen oder Kops.

Zahlreiche Referenzen und Nachbestellungen.

Nr. 6. XIX. Jahrgang Mitte März 1912

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition: **Fritz Kaeser, Metropol, Zürich.** — Telephon Nr. 6397
Neue Abonnements werden daselbst und auf jedem Postbureau entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 1656, Zürich

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Japans Baumwoll-Industrie.

G. Die in Baumwollkreisen wohl bekannten und geschätzten „Cotton Facts" Alfred B. Shepperson's, von New-York, sind mit ihren Statistiken pro 1911 soeben auch in Europa erschienen und entnehmen wir in der Uebersetzung einige allgemein interessierende Angaben über die zunehmende Baumwollindustrie Japans.

Aus zuverläßigen Berichten entnehmen wir, daß am 1. August 1911 die Gesamtzahl der japanischen Spindeln 2,099,764 betrug, welche sich mit der Statistik der früheren Jahre wie folgt vergleichen läßt:

1910	Spindelzahl	2,004,968
1909	„	1,695,879
1908	„	1,650,450
1907	„	1,421,765
1906	„	1,401,147
1905	„	1,315,285
1904	„	1,333,802

Der Verbrauch an Baumwolle, hauptsächlich indische, amerikanische und chinesische, betrug im letzten Berichtsjahr Ende Juni 1911 total 1,067,828 Ballen.

Die Durchschnitts-Arbeitslöhne in den Spinnereien betragen gegenwärtig für Männer ca. Fr. 1.10 per Tag in unser Geld umgerechnet und ca. Fr. 0,70 für die Frauen, Kinder erhalten 30—40 Rp. per Tag.

Gewöhnlich laufen die Spinnereien 22 Stunden per Tag und beschäftigen die Arbeiter in einer Tagschicht und einer Nachtschicht zu je 11 Stunden. Kinder haben Zugang zu den Spinnereien mit dem zurückgelegten 13. Altersjahr.

Im August 1911 wurden ungefähr 18,000 Arbeiter und 74,000 Arbeiterinnen in den Spinnereien beschäftigt. Nach der neuesten offiziellen Statistik laufen in über 400,000 Wohnhäusern und Gebäuden ca. 800,000 Handstühle. Diese Handwebstühle sind japanischer Herkunft und kosten bloß ca. 12.50 per Stück und beanspruchen sehr geringen Platz. Sie sind meistens in Wohnhäusern aufgestellt und liefern Gewebe aus Baumwolle, Seide und Halbseide. Wohl $^4/_5$ dieser Webstühle sind auf Baumwollsachen beschäftigt und mit 95 % Sache der Frauen und Mädchen, während nur 5 % von Männern und Knaben dabei beschäftigt sind.

Die große Ausdehnung der Weberei gibt ein besseres Bild der Baumwoll-Industrie Japans, als die oben angeführte Statistik über die Spinnerei. Sehr wenig Baumwolle wird gegenwärtig in Japan angepflanzt und das Produkt ist von schlechter Qualität infolge des rauhen kurzen Stappels. Die Anpflanzung ist im Zurückgehen begriffen und wird weiters zurückgehen, da die Spinnerei die einheimische Faser nur in ganz beschränktem Maße verarbeitet und die fabrikmäßig hergestellten Garne die Produkte der Handspinnstühle der Hausarbeiter immer mehr verdrängen. Ein großer Teil der einheimischen Baumwolle wird zu Watte verarbeitet, die zum Füttern der Winterkleider etc. dient; ferner für Deckenfabrikation, groben Tüchern und zum Aufpolstern.

Für Garne bis etwa zu Nr. 20 beherrschen die japanischen Spinnereien ihren eigenen und den chinesischen Markt und drängen die englische und indische Konkurrenz zurück und werden sich jedenfalls auch in der nächsten Zukunft behaupten können.

Gegenwärtig ist die Durchschnittsnummer der in Japan gesponnenen Baumwollgarne ca. 22, aber es gibt verschiedene Spinnereien, welche bis auf Nr. 80 spinnen. Der Export an Garnen von Japan betrug im Berichtsjahr Ende Juni 1911 Pfund 116,244,006 gegenüber 125,569,290 Pfund im Vorjahre oder 73,733,613 Pfund 1909; 75,572,605 Pfd. 1908 und 112,568,800 Pfd. 1907. Der Export in Baumwoll-Tüchern vergleicht sich wie folgt:

Export	1911	Yards	107,000,000
„	1910	„	105,200,000
„	1909	„	87,300,000
„	1908	„	76,200,000
„	1907	„	45,100,000

Wir glauben, daß sich der Export in japanischen Fabrikaten noch erweitern wird. Bis jetzt haben die Industrien hauptsächlich die gröbern Garnnummern und Gewebe produziert, aber es ist kein Grund vorhanden, warum sie nicht auch mit Erfolg in besseren Qualitäten gegen England und Indien konkurrieren können. Die Herstellungskosten wachsen in Proportion mit der besseren Qualität eines hergestellten Produktes und der billige Arbeitslohn der japanischen Industrie würde unzweifelhaft ihnen einen großen Vorteil bieten gegenüber den Ländern mit weit teurern Löhnen.

Zoll- und Handelsberichte

Ausfuhr von Seiden- und Baumwollwaren aus der Schweiz nach den Vereinigten Staaten in den Monaten Januar und Februar

		1912		1911
Seidene und halbseidene Stückware	Fr.	917,155	Fr.	973,276
Seidene und halbseidene Bänder	„	530,226	„	515,465
Beuteltuch	„	244,091	„	145,744
Floretseide	„	898,327	„	1,201,161
Kunstseide	„	119,919	„	85,637
Baumwollgarne	„	277,551	„	230,928
Baumwoll- und Wollgewebe	„	321,414	„	591,318
Strickwaren	„	296,869	„	316,957
Stickereien	„	12,831,781	„	12,020,465

Deutschland. Zolltarifentscheide. Von den kürzlich veröffentlichten verbindlichen Zolltarifauskünften seien zwei wiedergegeben. Der eine Entscheid beweist, daß halbseidene Gewebe aus den Vereinigten Staaten nach Europa ausgeführt werden, der andere bezieht sich auf den Verkehr in asiatischen Seidenwaren über Zürich.

Die als Cotton Silk bezeichneten und in den Vereinigten Staaten hergestellten Waren sind ein taftbindiges Gewebe, deren Schußfäden aus Seide und deren Kettfäden aus Baumwolle bestehen. Die Zwischenräume sowohl zwischen den Kettfäden, als auch zwischen den Schußfäden, sind vorwiegend größer als die Dicke dieser Fäden beträgt. Das Gewicht der Gewebe beträgt mehr als 20 gr auf einen Quadratmeter Gewebefläche. Die Gewebe, die zur Herstellung von Blousen dienen, sind als undichte Gewebe, teilweise als Seide zu verzollen.

Von einer Handlung in Zürich sind mit der Post (Frankozollverfahren) an eine Handlung in Leipzig wiederholt unter der Bezeichnung „farbiger, glatter Kleiderstoff" rohe Seidenstoffe eingegangen, die zweifellos chinesischen Ursprungs und deshalb in allen Fällen nach dem allgemeinen Satze von 800 Mk. für 100 Kilo zu verzollen gewesen wären. In einigen Fällen haben sich indessen die Zollbeamten durch die gewählte Bezeichnung täuschen lassen und auf die Gewebe den vertragsmäßigen Zollsatz von 450 Mark angewendet. Auf die Aufforderung, die zu wenig entrichteten Zollbeträge noch zu entrichten, hat die Leipziger Handlung erklärt, „daß sie nicht verpflichtet sei, den fraglichen Betrag nachzuzahlen, sämtliche Spediteure erklärten, daß sie anstandslos die fragliche Ware zum Satze von 450 Mk. verzollten, man müsse nur den Rand (d. h. die chinesischen Unterscheidungsmerkmale tragende Webekante) abschneiden". Seitdem sind Sendungen der besprochenen Art in Leipzig ausgeblieben, und besteht der dringende Verdacht, daß der Versuch gemacht wird, sie jetzt bei andern Zollstellen zu 450 Mk. zu verzollen. Die Leipziger Firma ist gesetzlich zur Nachzahlung der zu wenig entrichteten Zollgefälle verpflichtet, falls nicht schon Verjährung eingetreten sein sollte.

Frankreich. Neues Taradekret. Die Inkraftsetzung der neuen französischen Taraordnung ist letztmals auf den 1. April 1912 verschoben worden. Allem Anschein nach wird die Verordnung aber auch an diesem Datum nicht zur Anwendung kommen. Die Unterhandlungen mit den ausländischen Regierungen sind noch keineswegs zu einem Abschluße gelangt, sodaß mit einer erneuten Hinausschiebung gerechnet werden muß.

Belgien. Umwandlung von Wertzöllen in spezifische Zölle. Laut Verordnung der belgischen Regierung vom 26. Dezember 1911, wird vom 1. Oktober 1912 ab der Einfuhrzoll festgesetzt für Garne für den Einzelverkauf hergerichtet:

	Fr. per 100 kg
aus T No. 24 Seidengarne (bisher 8 % v. W.)	360
Garne aus Floretseide oder Kunstseide .	230
Baumwollgarn, 65,000 m oder weniger auf 500 gr messend, merzerisiert	70
nicht merzerisiert	50
Wollengarn	55

Italienisch-türkischer Verkehr in Seidenwaren. Der Umschlag in Seiden und Seidenwaren spielt im Handelsverkehr der beiden kriegführenden Staaten eine beträchtliche Rolle, indem Italien der Türkei für 20 bis 30 Millionen Lire Cocons und Grègen abnimmt, während die Türkei Seidengewebe und Seidenwaren italienischer Erzeugung im Betrage von 8 bis 10 Millionen Lire bezieht. Der Krieg und die Kriegszölle, die beidseitig zur Anwendung kommen, haben diesen Warenaustausch stark beeinflußt, doch läßt sich bisher wenigstens für die Cocons und Grègen noch nichts bestimmtes feststellen; das Mailänder Boll. d. S. glaubt aber immerhin, das Nachlassen in der Gesamteinfuhr von Cocons und Grègen nach Italien in erster Linie auf das Aufhören der Sendungen aus der Türkei und Kleinasien zurückführen zu sollen. Zuverlässigere Anhaltspunkte bietet die italienische Handelsstatistik inbezug auf die Ausfuhr von Seidenwaren aus Como nach der Türkei; diese ist für den Monat Januar 1912 allein von 455,300 Lire auf 38,900 Lire d. h. um 90 Prozent gesunken. Die Comaskerweberei hat sich angestrengt, um die Verluste in der Ausfuhr nach türkischen und anderen mohamedanischen Gebieten auszugleichen und es ist ihr das, der Statistik zufolge, gelungen, denn die Gesamtausfuhr von Seidengeweben usf. im Januar 1912 entspricht mit 7,994,700 Lire ziemlich genau derjenigen des entsprechenden Monates im Vorjahre. Überdies ist die Einfuhr ausländischer Seidenwaren nach Italien im Januar 1912 mit 2,9 Millionen Lire um eine Million Lire kleiner als im Januar 1911. So bekommen, allem Anschein nach, nicht nur die Comaskerfabrikanten, sondern auch die Seidenindustriellen der andern Länder die Folgen des italienisch-türkischen Konfliktes zu spüren, denn die Konkurrenz der italienischen Seidenwaren hat auf den andern Märkten zugenommen, ohne daß die französischen, österreichischen und schweizerischen Seidenstoff-Fabrikanten den Platz, den die Italiener im Orient eingenommen haben, auszufüllen vermöchten, denn die Kreditverhältnisse mahnen besonders jetzt zu großer Vorsicht. Erst nach Beendigung des Krieges wird der türkische Markt stärker bearbeitet werden können. Die Beantwortung der Frage, ob die Verdrängung der italienischen Seidenfabrikanten aus dem Orient, das aber ein kräftigeres Hervortreten derselben auf den europäischen und amerikanischen Plätzen bedingt, für die Fabrikanten der andern Länder einen Vorteil bedeutet, bleibe dahingestellt.

Vereinigte Staaten von Nordamerika. — Zollbehandlung von Mustern. Nach einer Entscheidung vom 25. Juli 1911 sind Warenmuster zur Erlangung von Aufträgen, und nicht für den Verkauf bestimmt, ohne Erörterung der Frage ihres Handelswertes, zollfrei. Durch eine Verfügung des Schatzamtes vom 11. Dezember 1911 ist diese Entscheidung wie folgt eingeschränkt worden:

Stücke von Zeugen, Borten, Spitzen, Stickereien, Möbelstoffen und allen Webwaren, nicht in größeren Abmessungen als für Handelsmuster üblich, können ohne Rücksicht auf ihren Handelswert frei eingelassen werden.

Gewebemuster von größeren Abmessungen als nachstehend erwähnt, sind als zollpflichtige Stoffe zu behandeln.

Seidenzeuge aller Art, 18 Zoll lang (seidene Kleiderstoffe in kleinen zusammengestellten Mengen, ersichtlich zum Gebrauch als Muster, können bis zu einer Länge von 27 Zoll frei eingeführt werden).

Besatz und Borten aus Seide 12 Zoll lang.

Stoffe aus Baumwolle und Leinen und wollene Kleiderstoffe 36 Zoll lang.

Gegenstände, die für den Verkauf als Ware geeignet sind, dürfen nur dann als Muster frei eingelassen werden, wenn sie zerschnitten, durchlöchert oder an sichtbarer Stelle und unzerstörbar mit dem Worte „Sample" gestempelt oder bedruckt werden.

Industrielle Nachrichten

Cocons- und Seidenerzeugung in Italien. Die Mailänder Associazone Serica berichtet in gewohnter zuverlässiger Weise über den Umfang der italienischen Cocons- und Seidenerzeugung. Berechnungen gleicher Art werden auch von dem statistischen Amt der Regierung vorgenommen, doch werden die offiziellen Angaben als zu niedrig bezeichnet, weil die Ziffern weder mit dem Verbrauch der Spinnereien an inländischen Cocons, noch mit der Menge der ausgeführten italienischen Seiden übereinstimmen.

In 55 von den 69 italienischen Provinzen ist die Coconserzeugung in kleinerem oder größerem Umfang verbreitet. An der Spitze steht, wie schon 1910, die Provinz Cuneo (Piemont) mit 3,2 Millionen kg, während die Provinz Mailand mit 2,9 Millionen die zweite Stelle einnimmt. Es folgen die Provinzen Cremona mit 2,6 Mill. kg, Brescia mit 2,2 Mill. kg, Verona mit 2,2 Mill. kg, Vicenza mit 2,0 Mill. kg, Treviso mit 2,0 Mill. kg. Werden die Landesteile zusammengefaßt, so lieferten die Lombardei 14,7 Mill. kg (1910: 18,2 Mill. kg), Venezien 9,8 Mill. kg (11,9), Piemont und Ligurien 7,2 Mill. kg (10.2) und die übrigen Landesteile 10,2 Mill. kg (11,1). An der Gesamternte waren beteiligt: Norditalien mit 75,6 Prozent, Mittelitalien mit 19,0 und Süditalien mit den Inseln mit 5,4 Prozent. Das Verhältnis ist seit einer Reihe von Jahren fast unverändert, doch läßt sich bei Mittelitalien eine langsame Zunahme feststellen, während die Seidenzucht in Süditalien, trotz aller Wünsche und Resolutionen, keine Fortschritte macht. Die Seidenzucht wird am stärksten in der Provinz Cremona betrieben, wo auf 1000 Einwohner 7826 kg, und auf einen Quadratkilometer 1426 kg Cocons entfallen; dann folgen die Provinzen Mantua, Verona und Cuneo. Am ungünstigsten ist das Verhältnis im Süden, wo z. B. die Provinzen Salerno und Catania eine Produktion von nur 14 bezw. 17 kg auf 1000 Einwohner aufweisen.

Das Gesamtergebnis der italienischen Coconsernte war bekanntlich im Jahre 1911 äußerst ungünstig, in dem es um 12,5 Prozent hinter der Ziffer des Jahres 1910, und um 20 Prozent hinter dem Durchschnittsertrag der Jahre 1905/1910 zurück stand. Seit fünf Jahren nimmt die Produktion beständig ab. Die Zahlen sind folgende:

1911	kg	41,951,000
1910	„	47,964,000
1909	„	50,760,000
1908	„	53,193,000
1907	„	57,058,000
Durchschnitt 1905/10	„	52,459,000

Die Qualität der Cocons war in einzelnen Provinzen zufriedenstellend, in andern ungenügend. Im allgemeinen war die Rendite nicht ungünstiger als in den letzten Jahren; es bedurfte nämlich zur Erzeugung von 1 kg Seide durchschnittlich ungefähr 11,85 kg Cocons, gegen 12 kg im Jahr 1910 und 11,8 kg im Jahr 1909.

Die Coconsmenge von 41,951,000 kg entspricht einer Seidenerzeugung von 3,490,000 kg, d. h. 11½ Prozent weniger als 1910. Die italienische Seidenspinnerei deckte den Ausfall durch eine erhöhte Einfuhr ausländischer Cocons. Die italienienische Seiden-(Grègen)-erzeugung setzt sich wie folgt zusammen:

Seide aus	italienischen Cocons	ausländ. Cocons	Total
1911	3,490,000	1,224,000	4,714,000
1910	3,947,000	944,000	4,891,000
1909	4,251,000	1,410,000	5,661,000

Für die Preisberechnung der frischen Cocons wurde, wenigstens für die Lombardei, an dem 1910 eingeführten System festgehalten, laut welchem der Coconspreis in einem festen Verhältnis zu den Grègenerlösen während eines bestimmten Zeitraumes vor und nach der Ernte steht. Der Mittelpreis stellte sich auf diese Weise für Mailand auf Lire 2.85 per kg für reingelb und auf Lire 2.71 für Cocons Japan Kreuzung; für Bergamo auf Lire 2,82, für Brescia auf Lire 2,90, für Cremona auf Lire 2,85 und für Rovereto auf 3,12 Kronen. In Wirklichkeit wurden höhere Preise bezahlt, da zu diesen offiziellen Sätzen noch Prämien bis zu 60 cent. hinzugekommen sind.

Von der italienischen Baumwollindustrie. Die Befürchtungen wegen schwerer Schädigungen, die der italienischen Baumwollindustrie aus den Folgen des Krieges und der Einführung des Prohibitivzolles von 100 Prozent durch die Türkei auf italienische Baumwollprodukte erwachsen könnten, haben sich bisher nicht bewahrheitet. Wohl zeigt die italienische Ausfuhrstatistik von Baumwollprodukten nach der Türkei einen Stillstand seit Ende November v. J., indem das in den ersten elf Monaten des Jahres ausgewiesene Quantum (41,278 Doppelzentner gesponnene, 5511 Doppelzentner gezwirnte und 98,422 Doppelzentner gewebte Baumwolle) am Ende Dezember sich fast gleich geblieben ist. Dafür ist aber die Gesamtausfuhr von italienischen Baumwollerzeugnissen nach den übrigen Ländern gewachsen.

Im ganzen Jahre ist die Ausfuhr von Baumwollerzeugnissen auf den Wert von 217,768,888 Lire gestiegen, gegenüber 173,004,354 Lire im Vorjahre und 137,796,188 Lire im Jahre 1909. Die Einfuhr von Rohbaumwolle stieg von 1,746,080 Doppelzentner auf 1,898,717 Doppelzentner. Dementsprechend ist auch die Situation der italienischen Baumwollindustrie eine andere geworden. Während noch vor kaum Jahresfrist die Frage der Betriebseinschränkung in erster Reihe stand, sind jetzt alle Betriebe vollauf beschäftigt. Zum Teil ist dies den großen Bestellungen des Kriegsministeriums für den Bedarf der Truppen zuzuschreiben, dann aber auch dem Umstande, daß die Kundschaf der Levante Mittel und Wege gefunden zu haben scheint, um die italienische Ware indirekt zu beziehen. So würde sich auf die natürlichste Weise die Zunahme der Ausfuhr italienischer Baumwollerzeugnisse nach Rumänien und Griechenland erklären. Gegenüber der englischen und deutschen Konkurrenz ist die italienische im Vorteil durch die von ihr geübte Praxis der langen Kreditgewährung, die besonders von der levantinischen Kundschaft hoch veranschlagt wird. Was nun de Preise anbetrifft, so wird jetzt ungeachtet der hohen Rohbaumwollpreise mit Nutzen gearbeitet. Nichtsdestoweniger ist die Situation eines großen Teiles der italienischen Baumwollindustriellen immer noch wenig günstig. Nur wenige werden wie die Cotonificio Cantoni, welche eine Dividende von 7 Prozent, gegen 6 Prozent im Vorjahre, zur Verteilung bringt, mit einem bemerkenswert günstigen finanziellen Resultat abschließen. Viele kranken unter einer hohen Schuldenlast, die wiederum eine Folge der Gründung der von der Gesellschaft gemachten Fehler sind, indem sowohl für Gründungsspesen an die Banken als für Anlageunkosten unverhältnismäßig hohe Ausgaben gemacht wurden. Alle diese Gesellschaften werden sich jetzt nur retten können, wenn sie große Abschreibungen an ihren Aktiven vornehmen und gleichzeitig neue Einzahlungen einberufen, wie dies letzthin zwei der größten italienischen Gesellschaften, der Cotonificio Veneziano, welcher sein Aktienkapital von 9⅘ Millionen Lire auf 4⅕ herabsetzte und wieder auf 8⅖ erhöht, und die Manufattura Tosi, welche ihr Aktienkapital von 8 Millionen auf 4 Millionen herabsetzte, um später ebenfalls eine Wiedererhöhung auf 8 Millionen vorzunehmen, getan haben.

Ueber die Gesellschaft Cotonificio Feo in Catania ist letzte Woche vom Tribunal der Konkurs verhängt worden, nachdem die Verhandlungen zum Abschluß eines gütlichen Vergleichs mit den Gläubigern zu keinem Resultat geführt haben. Die Aktiven werden mit 1,428,619 Lire, die Passiven mit 767,133 Lire angegeben. Das Aktienkapital beträgt 661,516 Lire.

Zur Frage der Baumwoll-Konossemente. Herr H. Kern hat jetzt der Bremer Baumwollbörse eingehenden Bericht über seine Reise nach Amerika erstattet, die bekanntlich den Zweck hatte, die sich drüben geltend gemachten Widerstände gegen die Institution eines Zentralbureaus in New York aus dem Wege zu räumen. Herr Kern, der sich schon große Verdienste um die Organisation des Zentralbureaus erworben hat, kann in seinem Bericht konstatieren, daß, wie schon jüngst kurz erwähnt, seine und Herrn J. H. Simpsons Reise insofern Erfolg gehabt hat, als er sich der Mitwirkung der New Yorker Trattenkäufer versichert hat und es ihm gelungen ist, Vorurteile, die namentlich bei den südstaatlichen Interessenten bestanden haben, zu beseitigen, so daß sie geneigt seien, einen der neuen Einrichtung günstigeren Standpunkt einzunehmen. Es eröffne sich die Aussicht, daß das Zentralbureau in der kommenden Saison voll in Wirksamkeit treten werde. Uebrigens könne man angesichts der seitherigen teilweisen scharfen Opposition mit dem Erfolg der Tätigkeit des Zentralbureaus recht zufrieden sein, denn bis zum 15. Januar d. J. habe es Dokumente über 1½ Millionen Ballen, die Verschiffungen von 227 verschiedenen Verschiffern darstellen, zertifiziert.

Russische Baumwolle. Ein Kenner der einschlägigen Verhältnisse teilt der „Wetsch. Wr." mit, daß nach den Angaben des Landwirtschaftsressorts das Areal der zur Baumwollenkultur geeigneten Ländereien in Turkestan, Chiwa, Buchara, Transkaspien und Transkaukasien insgesamt 2,200,000 Dessj. betrage. Wenn man den Durchschnittsertrag pro Dessjatin mit 18—20 Pud annimmt, dann würde der Ertrag von 1½ Mill. Dessj. genügen, um den Bedarf Rußlands zu decken.

Die mittelasiatische Baumwolle steht der amerikanischen in keiner Weise nach. Rußland könnte demnach den ganzen Bedarf Europas decken, wenn man die Baumwollenkultur fördern wollte. Wie der genannte Fachmann ausführt, ist jedoch in dieser Beziehung in den letzten Jahren absolut gar nichts getan worden.

Aegyptische Baumwolle in Amerika. Man schreibt aus New York: Das amerikanische Ackerbauamt ist nach Versuchen, die sich über neun Jahre erstrecken, zu der Ansicht gekommen, daß sich der Anbau ägyptischer Baumwolle im Südwesten der Vereinigten Staaten lohne. Es hat infolgedessen namentlich Pflanzern und Farmern in Arizona und dem südöstlichen Kalifornien nahegelegt, einen Teil ihres Bodens mit dieser Pflanze zu bestellen. Da besondere Entkörnungs- und Verpackungsvorrichtungen notwendig sind, deren Beschaffung über die Mittel des Durchschnitts-Farmers gehen dürfte, empfiehlt das Ackerbauamt, für diesen Zweck Genossenschaften zu gründen.

Ausdehnung des Baumwollbaues in Mexiko. Zeitungsnachrichten zufolge soll der Anbau von Baumwolle in Mexiko durch die Bemühungen des Ranchbesitzers Santiago Padilla aus dem Distrikte Ciudad Porfirio Diaz eine bedeutende Ausdehnung erfahren. Padilla hat bei dem Ackerbaukommissär in Texas Erkundigungen eingezogen über neuzeitliche Maschinen und Ausrüstungsstücke für die Baumwollkultur sowie über die bei Desinfektion von auszusäenden Baumwollsamen anzuwendenden Verfahren. Er will nunmehr eine Wagenladung Samen ankaufen und nach dem Staate Coahuila bringen, wo er angepflanzt werden soll. Padilla ist Besitzer großer Pflanzungen.

Garnbörse Leipzig. (Korresp.) Wir möchten nicht unterlassen, unsere Leser nochmals darauf hinzuweisen, daß am 22. März 1912 die nächste Garnbörse in Leipzig, im Saale der Produktenbörse, Neue Börse, Tröndlinring 2, Aufgang Treppe B vom Börsengarten in der üblichen Zeit von ½11 bis 1 Uhr und von 5 bis 6 Uhr stattfindet.

Wir bemerken, daß auch die letzte Garnbörse am 19. Januar 1912 stark besucht worden ist und können daher allen Beteiligten aus Spinner-, Weber- und Händlerkreisen den Besuch der Garnbörse als Gelegenheit zum Abschluß von Geschäften und zur Aussprache nur wiederholt empfehlen.

Da, wie uns die Handelskammer Leipzig mitteilt, auf der letzten Garnbörse verschiedentlich Garnbörsenbesucher auf den Telephonnummern für die Geschäftsräume der Handelskammer (506, 740, 5095) angerufen worden sind, bitten wir unsere Leser, davon Vormerkung nehmen zu wollen, daß die Garnbörse für auswärtige Gespräche die Telephonnummern 4409, 16662, 19202 und für Ortsgespräche die Nummern 780, 13621 hat. Die vorgenannten Garnbörsennummern gelten aber, worauf wir ausdrücklich hinweisen möchten, nur für die Börsenstunden.

Die Handelskammer Leipzig ist zu jeder nähern Auskunft über die Garnbörse bereit, und wird an die ihr bekannten Interessenten noch eine besondere Einladung ergehen lassen.

Größe der schweizerischen Betriebe. Die eidgenössische Betriebszählung vom 9. August 1905 liefert auch Angaben über die Grösse der einzelnen Betriebe, soweit die Arbeiterzahl in Frage kommt. Dabei wurden insgesamt 130,294 „Betriebe" gezählt, wovon 62,185 auf solche entfallen, die nur eine Person beschäftigen, 54,581 Betriebe zählten 2 bis 9 Personen, 7143 Betriebe 10 bis 99 Personen, 716 Betriebe 100 bis 499 Personen, 46 Betriebe 500 bis 999 Personen und 17 Betriebe 1000 und mehr Personen. Auf die 63 Unternehmungen, die 500 bis 1000 und mehr Personen beschäftigen, entfallen allein 59,516 oder annähernd 10 Prozent der gesamten industriellen Bevölkerung von 625,299 Seelen. Von den grossen Betrieben mit mehr als 500 Arbeitern gehören die Mehrzahl, d. h. 25 der Textilindustrie an, dagegen zählt die Metallindustrie die Betriebe mit der zahlreichsten Arbeiterschaft. Wir führen nachstehend die 17 Unternehmungen, die im Jahr 1905 mehr als 1000 Personen beschäftigten, auf. Seither dürfte, wenn nicht die Reihenfolge, so doch die aufgegebene Arbeiterzahl teilweise erhebliche Änderungen, wohl meist nach oben, erfahren haben. Es beschäftigten die Maschinenfabrik Gebrüder Sulzer in Winterthur 3590 Personen, die von Roll'schen Eisenwerke in Gerlafingen 3571, Brown Boveri in Baden 2544, die Maschinenfabrik Örlikon 2104, die Schuhfabrik Bally in Schönenwerd 2000, die Maschinenfabrik Escher Wyss & Co. in Zürich 1511, die Bandweberei Fischer & Co. in Basel 1397, die Schokoladenfabrik Cailler in Broc 1373, die Seidenstoffweberei Adliswil 1371, die Stickerei Arnold B. Heine & Co. in Arbon 1233, die Eisenwerke Fischer in Schaffhausen 1201, die Maschinenfabrik Rüti 1120, die Uhrenfabrik Langendorf 1098, die Maschinenfabrik Gebr. Bühler in Uzwil 1090, die Schweizerische Lokomotivfabrik in Winterthur 1097, die Stickerei Feldmühle in Rorschach 1046 und die Seidenstoffweberei Gessner & Co. in Wädenswil 1044 Personen. Die Zahl der Betriebe, die mehr als 1000 Personen beschäftigen, hat seit 1905 eine weitere Zunahme erfahren.

Schweizerische Fabrikstatistik. Auf Anordnung des Eidgenössischen Industriedepartements hat am 5. Juni 1911, durch Vermittlung der Fabrikinspektoren eine Zählung der Fabriken und Arbeiter stattgefunden. Die letzte Statistik war im Jahr 1901 aufgenommen worden; die eidgenössische Betriebszählung des Jahres 1905 befaßte sich nicht besonders mit Gewerbe und Industrie.

Aus den vorläufigen Ergebnissen geht hervor, daß die Maschinenindustrie die größte Zahl von Arbeitern beschäftigt, nämlich 46,435, dem folgen die Uhrenindustrie und Bijouterie mit 34,983, die Seidenindustrie mit 31,537, die Baumwollindustrie mit 29,550, die Stickerei mit 28,606, die Industrie der Nahrungs- und Genußmittel mit 26,044, die Bekleidungsindustrie mit 24,850, die Holzbearbeitungsindustrie mit 23,765 und die Metallbearbeitungsindustrie mit 23,325 Arbeitern. Die übrigen Industriezweige beschäftigen weniger als 20,000 Arbeiter. Die Gesamtzahl der von der Fabrikstatistik erfaßten Arbeiterzahl beläuft sich auf 328,841, davon sind 211,077 oder 64,2 Prozent männliche und 117,764 oder 35,8 Prozent weibliche Arbeiter: das Verhältnis ist ungefähr zwei Drittel zu einem Drittel. Die Zahl der jugendlichen Arbeiter unter 18 Jahren beträgt 51,155 oder oder 15,6 Prozent, d. h. nicht ganz ein Sechstel der Gesamtarbeiterschaft. Von den jugendlichen Arbeitern sind 23,469 oder 46 Prozent weiblichen Geschlechts. Die Gesamtzahl der Fabriken (wobei Doppelzählungen vorgekommen sind) wird mit 7846 angegeben, so daß durchschnittlich 42 Arbeiter entfallen.

Die Textilindustrie beschäftigt, ohne das Bekleidungs- und Ausrüstungsgewerbe, insgesamt 100,175 Arbeiter oder etwas mehr als 30 Prozent der Gesamtarbeiterschaft. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Hausarbeiter, die insbesondere in der Textilindustrie zahlreich vertreten sind, in der Fabrikstatistik nicht aufgeführt sind. Von den 100,000 Textilarbeitern sind 20,643 oder etwas mehr als ein Fünftel jugendliche Arbeiter, 64,891 oder annähernd zwei Drittel weibliche Arbeiter. Über die einzelnen Zweige der Textilindustrie werden folgende Angaben gemacht:

Instustrien	Zahl der Fabriken	Total	über 18 Jahre	unter 18 Jahre	%	männlich	weiblich	%
Seide . . .	215	31,537	25,850	5,687	18,1	7,735	23,802	75,5
Baumwolle	326	29,550	24,149	5,401	18,3	11,618	17,932	60,8
Stickerei .	866	28,606	21,026	7,580	26,5	11,784	16,822	58,8
Wolle . .	67	5,325	4,330	995	18,8	2,190	3,135	59,1
Leinen . .	24	1,007	865	142	14,4	440	567	56,7
Übr. Indust.	112	4,150	3,312	838	20,4	1,517	2,633	63,4
Total: Textilindust.	1610	100,175	79,532	20,643	20,6	35,284	64,891	64,9
Total: Schweiz. Ind.	7846	328,841	277,686	51,155	15,5	211,077	117,764	35,8

Die Seidenindustrie allein beschäftigt ein Fünftel aller weiblichen Fabrikarbeiter und nicht weniger als drei Viertel der Seidenarbeiter sind Frauen und Mädchen; in früheren Jahren trat übrigens das weibliche Element noch stärker hervor. Die Stickereiindustrie nimmt ebenfalls eine besondere Stellung eine, indem sie von allen Industrien am meisten jugendliche Arbeiter zählt.

Firmen-Nachrichten

Schweiz. — Basel. — Bandindustrie-Gesellschaft, Basel. Unter dieser Firma hat sich eine Aktiengesellschaft gebildet, deren vornehmlicher Zweck der Ankauf der auf die Namen A. Handschin, H. Kuny und G. Stächelin eingetragener Patente über ein neues Doppelschuß-Websystem ist. Das Aktienkapital beträgt 500,000 Fr. Als Mitglieder der Verwaltung zeichnen die Herren G. Stächelin-Allgeier in Basel (Präsident), Rudolf Stächelin in Basel (Delegierter des Verwaltungsrates), ferner die Direktoren Paul Huber in New-York und H. Kuny in Basel.

Italien. — Mailand. Die Schappespinnerei Mailand zahlt für das Geschäftsjahr 1911 auf das Aktienkapital von 10,000,000 Lire eine Dividende von 20 Prozent. Der Reingewinn beläuft sich auf L. 2,365,000. Der Reservefonds beträgt 5 Millionen Lire.

Oesterreichische Textilindustrie. In der gestrigen Sitzung des Vereins der Baumwolldrucker wurde über den Ankauf der Textilfabrik-Aktiengesellschaft Gebrüder Rosenthal, Hohenems (Vorarlberg), beraten, an welcher die Oesterreichische Kreditanstalt hervorragend beteiligt ist. Ein Abschluss erfolgte noch nicht. Die Fabrik, die in den letzten Jahren stets mit Verlust arbeitete, soll stillgelegt werden.

Deutschland. Vereinigte Kunstseidefabriken A.-G. in Frankfurt a. M. Das Jahr 1911 schließt mit einem Verlust von 791,803 Mark ab (1910 Mark 1,365,765). Der Ertrag des Warenkontos weist gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme auf von 1,16 Mill. Mk. auf 1,57 Mill. Mk. Allein gegenüber den Erträgnissen der Vorjahre bleibt der zwar erhöhte Warengewinn für 1911 immer noch stark zurück. Der Absatz habe sich, bemerkt der Bericht, gehoben, hingegen blieben die Verkaufspreise sehr gedrückt; sie konnten erst in der zweiten Hälfte des Jahres eine bescheidene Aufbesserung erfahren.

Mode- und Marktberichte

Seide.

Die Besserung des Rohseidenmarktes — das kühne Wort darf endlich ausgesprochen werden — hat sich weiter konsolidiert. Bis jetzt haben wie gewohnt hauptsächlich Grègen und Cocons davon profitiert, aber auch verarbeitete Seiden sind im allgemeinen fester gehalten. Wenn die mit Pauken und Trompeten angekündigte Seidenmode sich tatsächlich einstellt und anhält, dann dürften auch für die schwer geprüften Rohseidenproduzenten wieder bessere Zeiten anbrechen und es ist nur zu wünschen, daß die jetzt bestehenden Aussichten auf eine frühe und reichliche Ernte sich verwirklichen. „N. Z. Z."

Seidenwaren.

Das Interesse für Taffet glacé, changeants caméléons, satin duchesse, cachemire de soie et Mousseline ist in den letzten Wochen ziemlich rege gewesen. Auch schwarzer Taffet bleibt stark begehrt. Als Farben gehen daneben Hellgrün, Blau, Ziegelrot und Marine. Die Taffete werden im Griff halbweich hergestellt und ist daneben als satin de Chine viel verlangt, der unter Namen wie Soleil, Meteos, Messaline, Bajaden etc. in Verkauf gebracnt wird.

Dem „Bulletin des soies et soieries" in Lyon wird über die Gestaltung der künftigen Mode aus Paris folgendes geschrieben: „Was wird morgen Mode sein? Ist es wahr, dass die „paniers" wiederkommen? Das ist die Frage, welche die elegante Pariser Welt leidenschaftlich aufregt, so weit sie in Handel und Industrie einen Widerhall findet.

Eine der verbreitetsten Tageszeitungen in Paris hat sich die Mühe genommen der Sache näher zu treten und die grossen Pariser Damenschneider im Vertrauen um deren Meinung zu befragen; diese Enthüllungen sind von Interesse und scheinen in erster Linie darin übereinzustimmen, dass sie die gegenwärtige Mode verdammen und ihre Evolution voraussagen.

Ein sehr bekannter Damenschneider erklärt: „Den Frauen ist der enge Röhrenrock endgüitig verleidet; diese abscheuliche Geschmacksverirrung! Sie wollen nichts mehr von knappen Röcken wissen, bei welchen sie riskieren, sich beim Besteigen eines Gefährtes ein Bein zu brechen."

Ein anderer bemerkt: „Ganz sicher ist der enge Rock längst verpönt. Die neue Mode steht ganz im Zeichen der Rückkehr zum weiten Rocke."

Die einen wie die andern verwahren sich aber dagegen, ihre Inspirationen der Epoche von Louis XV und von Madame de Pompadour entlehnt zu haben, kündigen aber die Transformation der Form des Damenrockes an; er wird weiter, sei es um die Hüfte, sei es weiter unten, oft bis gegen die Knöchel zu, je nach der Fantasie des Urhebers. In kurzen Worten sind die modernen „paniers" weniger paniers nach der Ueberlieferung, als eine Art mehr oder weniger verlängerte und zusammengehaltene Draperie von der Taille an, oder auch eine „tunique repliée" bildend, welches der von den Damenschneideru für diese Draperie gebrauchte Ausdruck ist. Dieselbe besteht aus weicher Seide und ist zuweilen mit leichten Volants oder Spitzen verziert.

Als wichtigster Punkt ist aus den Angaben der Fürsten der Dsmenschneiderei zu merken, dass auf der Suche nach einem neuen Stil, welcher uns die Uebertriebenheit des engen Rockes vergessen machen soll, man sich mit Vorzug an die Seide gewendet hat. Mit Soie souple oder weicher Seide bezeichnet man Taffet in allen seinen Unterabteilungen: bedruckt, moiriert, glatt und glacierend. Er nimmt unzweifelhaft gegenwärtig den ersten Platz in der Nachfrage ein.

Irgendwo ist gesagt worden, mit Bezug auf die zu lancierende Mode, dass jedermann sie doch nicht tragen könne. Es muss jedoch nicht vergessen werden, dass, wenn der Rock weiter, bequemer und faltiger wird, doch die Rückkehr zum Unterrock, welche auf den ersten Blick unvermeidlich erscheint, sieh im Gegenteil nur ganz schüchtern und mit äusserster Diskretion ankündigt. Es ist gegenwärtig nicht möglich, mit Bestimmtheit vorauszusagen, was für plötzliche Impulse den Pariser Markt bewegen mögen; als Beispiel dafür sei der ganz unvorhergesehene Erfolg der „Eponges" erwähnt, einem Wollen- und Baumwollgewebe, welches für die Frühlingsmode in Betracht kommt; die „paniers" von 1912 werden vielleicht nicht allen auf sie gesetzten Hoffnungen entsprechen aber auf jeden Fall steht fest, dass die gegenwärtige Tendenz für die Textilindustrie bei weitem günstiger ist als vorher, wo sie, genau wie die Röcke selbst, auf das allerknappste war."

Als bevorzugte Garnitur der Pariser Frühjahrsmode scheinen Broderien und Spitzen voranzugehen, wie die Toiletten am ersten Renntag in Auteuil gezeigt haben. Man sah dort auch zahlreiche Taffet-Schneiderröcke, bei denen die Taffetgewebe in Seide glatt und in mannigfachen Farbenschattierungen stark vertreten waren. Bei den Kleidern aus Wollstoff waren die Neuheiten in rauhen Geweben, wie Fries- und Frottierstoffen (tissus éponges) besonders n Blau und Braun, viel zu sehen. Unter den Hüten waren auffallend viel Blumenhüte vertreten. Auch Boas dominierten.

Baumwolle.

G. Amerikanische Baumwolle. Schon bald 14 Tage hält der Bergarbeiterstreik in England an und ist inzwischen auch der übrige Betrieb, sei es in Fabriken oder im Eisenbahn- und Dampferdienst infolge Mangel an Kohlen eingeschränkt worden. Kohlenstreike sind weiters in Deutschland und Frankreich ausgebrochen und ein weiterer Streik, der von nicht geringem Einfluß auf die amerikanischen Baumwollpreise sein könnte, droht in einem Kohlenstreik in Amerika, der am 1. April in den Anthracitfeldern von Pensylvanien und in den westlichen bituminösen Feldern, zum Ausbruch kommen soll.

In Anbetracht dieser gegenwärtigen und zu kommenden Unruhen befindet sich die ganze industrielle Welt in Besorgnis und trotzdem bleiben die Fondsbörsen anhaltend fest und die Baumwollmärkte haben feste Tendenz mit anziehenden Preisen zu verzeichnen. Der Grund der gegenwärtigen Festigkeit der Baumwollbörsen ist schwer herauszufinden aus den gegenwärtig vorliegenden Berichten und Mutmaßungen, die eher dazu angetan sind, ein recht verwirrtes Bild der gegenwärtigen Lage zu geben, als für die Zukunft des Artikels klar zu sprechen.

Von Amerika hören wir, daß die Festigkeit der Baumwollpreise durch die kürzlichen schlechten Wetterberichte aus dem Süden unterstützt worden sei; es wurde berichtet, daß starke Regen die Erntevorarbeiten erheblich gehindert hätten. Eine starke Hausse-Clique, die seit Wochen schon den Markt à la Hausse stark manipulierte, hat diese willkommenen Berichte bis aufs äußerste ausgenutzt und ist es ihr auch gelungen, trotz der ungünstigen Verhältnisse die Preise zu halten und sogar höher zu treiben. — Es ist entschieden zu früh, jetzt schon behaupten zu wollen, die Ernte sei schon so und soviel im Rückstande, wie dies nur von interessierter Seite behauptet werden kann, und fällt dieser Faktor unseres Erachtens momentan ganz außer Wirkung. Ein anderer Faktor dürfte eher zugunsten von festeren Preisen sprechen, die befriedigende Beschäftigung in der Baumwollindustrie.

Für eine vollbeschäftigte Industrie wird es sicher genügend Rohstoff geben bis eine kommende Ernte neuen Zuschuß bringt, daran zweifelt kein Eingeweihter mehr, und obgleich die Entnahmen des Welthandels ganz große gewesen sind, so bleibt doch die Tatsache bestehen, daß die sichtbare Versorgung größer ist als je zuvor um diese Zeit. Dagegen ist natürlich die große Quantität Baumwolle zu berücksichtigen, welche aus dieser Ernte im Terminmarkt gegen Verkäufe zur Lieferung in zukünftigen Saisons gekauft worden ist. Wie groß diese Verkäufe sind, entzieht sich natürlich einer Kontrolle, doch hört man bereits schon, daß ungefähr 1/3 dieser spekulativen Käufe inzwischen von Spinnern liquidiert worden sind, weil der plötzliche Preisaufschlag ihnen Gewinne an dieser Baumwolle gab, welche sie erst auf dem langsameren Wege der Verarbeitung der Baumwolle in der Spinnerei erwartet hatten.

Eine große Liverpooler Broker-Firma schreibt: „Einige Theoretiker erklären, daß sie den Markt aufwärts treiben, um die Farmer zu veranlassen, so viel wie möglich anzupflanzen, in der Absicht, später à la Baisse zu gehen. Diese Theorie scheint etwas weit hergeholt und wir sind nicht in der Lage, sie als eine Tatsache zu akzeptieren. Es mag den Haussiers vielleicht gelingen, den Markt

etwas höher zu treiben, doch halten wir den Aufschlag auf der Basis des Verhältnisses zwischen Angebot und Nachfrage nicht für gerechtfertigt. Wir glauben, daß die Preise hoch genug sind, und wenn schon wir uns nicht stark genug in unserer Ansicht fühlen, unsern Freunden geradeaus zu empfehlen zu verkaufen, können wir auf der andern Seite nicht zu Käufen raten. Für den Augenblick ziehen wir vor, eine abwartende Politik einzunehmen."

Aegyptische Baumwolle: Alexandrien berichtet über einen trägen Markt, obgleich bessere Qualitäten lebhaft aufgenommen werden. Infolge der zunehmenden Knappheit in Mitafifi-Baumwolle ist der Antrag gestellt worden, Ivanovich und Jakellarides als gegen Kontrakt an dienbare Baumwolle zuzulassen, doch ist, wie wir erfahren, dem nicht entsprochen worden, da die Möglichkeit einer Klemme als zu entfernt betrachtet wird.

Die Zufuhren fahren fort ganz erhebliche zu sein, in der Woche, endend am 7. März, betrafen sie 138,701 Cantars gegenüber 79,200 Cantars in der gleichen Woche im Vorjahre und der Vorrat beträgt in Alexandrien in der Berichtswoche 1,929,240 Cantars. Die Gesamtzufuhren betragen nun seit 1. Sept. 1911 bereits 6,725,774 Cantars.

Was die neue Ernte anbetrifft, so wird berichtet, daß das Säen iu den südlichen Provinzen gut fortgeschritten ist und die jungen Pflanzen bereits aus dem Boden herauskommen. Man hört, daß das Areal voraussichtlich vergrößert werden wird. Bezüglich der wahrscheinlichen Preisbewegung ist man momentan geteilter Meinung.

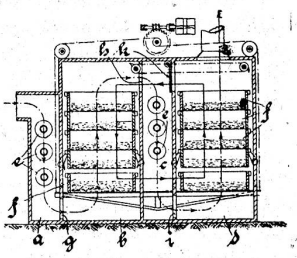
Indische Baumwolle: Die Ankünfte fahren fort, unerwartet groß zu sein, bei stetigen Preisen.

Technische Mitteilungen

Trockenapparat für Gespinstfasern.

Von Adolf Boleg in Rorschach, Schweiz. Amerikanisches Patent No. 958,469.

Es handelt sich bei der vorliegenden Erfindung um einen der dem Prinzip nach bekannten Trockenapparate mit periodisch aufwärts oder abwärts wandernden, das Trockengut aufnehmenden flachen Kästen oder Horden mit Siebborden und durchgehendem Lichtstrom. Neu, soweit bekannt, ist die Anordnung zweier Trockenschachte b d und zweier Heizkammern a c nebeneinander, die eine Heizkammer vor, die andere zwischen den Trockenschachten, und die Führung des erwärmten Luftstromes in dem ersten Schacht gegen, in dem zweiten mit der Bewegungsrichtung der Materialträger f f.

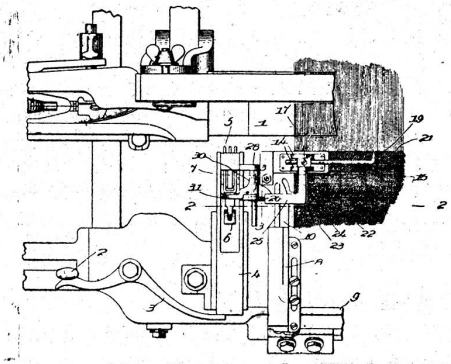


Der mittelst Schneckengetriebes, Laufrollen und Zugketten betätigte periodische Transport der Materialträger erfolgt in dem ersten Schacht von oben nach unten, in dem zweiten von unten nach oben, während der erwärmte Luftstrom beide Schächte in gleicher Richtung, nämlich von unten nach oben durchzieht. Auf diese Weise gelangt, da die Beschickung im zweiten Schacht unten beginnt, der zum zweitenmal (in der Kammer c) erhitzte, also heißere Luftstrom zuerst an das noch völlig nasse Material, um, wenn mit Feuchtigkeit gesättigt, durch den Abzugsschacht r zu entweichen. Eine Transportiervorrichtung oberhalb des zweiten Trockenschachtes dient zur sukzessiven Ueberführung der Materialträger nach der ersten Kammer.

Streifenwächter für Webstühle.

Von Alonzo E. Rhoades in Hopedale, Mass., Vereinigte Staaten. Amerikanisches Patent No. 956,172.

Die den Gegenstand vorliegender Erfindung bildende Vorrichtung dient dem Zweck, beim Vorkommen einer dünnen Stelle in der Ware den Stuhl automatisch zum Stillstand zu bringen. Der Warentaster 19 wird von dem auf dem Schild des verstellbaren Warentempels in Oesen 14 drehbaren Winkelstück 25 gehalten und liegt mit seiner, im Winkel abwärts gebogenen Spitze auf der Ware dicht an der Anschlagstelle auf. Entsteht nun infolge plötzlichen Nachlassens der Kettenspannung oder aus anderer Ursache eine dünne Stelle in der Ware, so fällt die Spitze des Tasters hindurch. Infolge der dadurch verursachten Drehung des Winkels 25 wirkt derselbe auf die automatische Ausrückvorrichtung, die sich in bekannter Weise aus dem Schieber 4, der Schußgabel 5, dem Scharnier 6 und dem schwingenden Schußhammer 7 zusammensetzt.

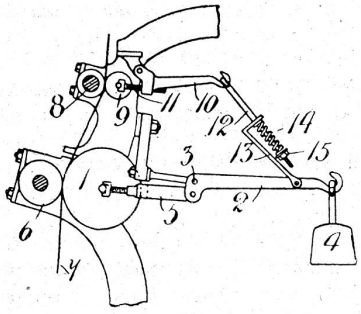


Die Ausrückung erfolgt beim Niederfallen des Warentasters unabhängig von der Schußgabel, indem durch die Drehung des Winkels 25 eine Fallklinke 31 ausgelöst wird, welche den Kontakt zwischen dem Schlußhammer und dem Schieber 4 herstellt, welch letzterer dann beim Zurückdrängen durch den Schußhammer auf den Winkelhebel 3 einwirkt, der einerseits den Ausrückhebel 2 umlegt und so den Stuhl zum Stillstand bringt.

Vorrichtung zur Erzielung eines elastischen Druckes auf die Streck- und Lieferzylinder an Spinnmaschinen.

Von W. Seaton und R. England in Dundee, England. Englisches Patent No. 20,535 (1909).

Der Druckzylinder 1 wird in bekannter Weise durch den auf dem Bolzen 3 drehbaren und an seinem freien Ende mit einem Gewicht 4 beschwerten Hebel 2 unter Vermittelung des durch ein Gewinde verstellbaren Gelenkstückes 5 gegen den Zylinder 6 gepreßt. Der den Druck auf das zweite Zylinderpaar 8, 9 ausübende kürzere Hebel 10 ist durch eine Zugvorrichtung mit dem Hebel 2 verbunden. Diese Zugvorrichtung besteht aus der an den Hebel 10 angehängten Stange 12 und der auf dieser gleitenden, an den Hebel 2 angelenkten Stange 13. Die Verbindung ist eine elastische, indem auf die Stange 12 unterhalb der Gleitführung der Stange 13 eine durch eine Stellmutter 15 in ihrer Spannung regulierbare Spiralfeder 14 aufgesteckt ist.



Die geeignete Lage des elastischen Verbindungszuges ist deshalb gewählt, damit bei einer eventuell nötig werdenden Entlastung der Druckzylinder durch Anheben des Hebels 2 und Gewichtes 4, der Haken der Stange 12 auf dem Hebel 10 nach vorn gleiten und beim Widerherstellen des normalen Druckes an der Zugstelle sich wieder einhängen kann.

Ramie.

(O. W. Eigenbericht. — Nachdruck verboten.)

Auf der Londoner Weltausstellung von 1851 wurde in Europa ein Faserstoff bekannt, welcher viel Interesse erregte, das seinen vorzüglichen Eigenschaften zu verdanken war. Es war die Ramie, deren Bearbeitung auf der Pariser Ausstellung von 1867 bedeutende Fortschritte zeigte.

Ramie, auch Chinagras genannt, gehört zu der Familie der Nesseln, der Urticaceen, und sie ist nicht nur mit unserer Brennnessel, sondern auch mit dem Hanf nahe verwandt. Ihre Heimat ist übrigens nicht nur China; sie gedeiht vielmehr auch in Indien, Manila und den südlichen Teilen der amerikanischen Union. Der Name dürfte aus dem Malayischen stammen. Auch in Europa hat man die Ramiepflanze, welche asiatischen Ursprunges ist, und deren Verpflanzung darum ebenso möglich schien, wie dies bei anderen Kulturpflanzen der Fall war, welche uns dieser reiche Kontinent geschenkt hat, heimisch zu machen gesucht. Soviel uns jedoch bekannt ist, wird gegenwärtig doch die Hauptmenge des Ramiebastes aus China bezogen.

Die Pflanze ist dankbar und anspruchslos, so daß sie auch dort gedeiht, wo ihr nur überaus primitive Pflege zugewendet wird. So perenniert sie, und auf dem fruchtbaren Boden, welchen China vielfach bietet, hält sie mehrere Jahre lang aus. Sie pflanzt sich durch Wurzelausläufer oder Stecklinge fort, und es genügt, wenn der Bauer wenigstens den hart gewordenen Boden auflockert und ein wenig für dessen Reinigung sorgt.

Die Ramiefaser weist nun ganz bedeutende Vorzüge auf, welche sie sogar dem Flachs überlegen erscheinen läßt. Sie ist fest und geschmeidig, wird bis 20 Zentimeter lang, ist schön weiß, sieht seidenartig aus und bietet soviele Varietäten, daß man sie zu sehr verschiedenen Zwecken verwenden kann. Außerdem ist ihr Durchmesser größer als der der Flachsfaser.

Arbeitet der Chinese für den Export, so begnügt er sich, nur einen Teil der Operationen auszuführen, welche zur Gewinnung des Garnfadens führen. Gewöhnlich macht er, wenn sich die Pflanze im Reifezustande befindet, unten am Stengel einen Einschnitt, zieht dann den Bast der Pflanze gewissermaßen über den Kopf und wässert denselben, um ihn nachher zu trocknen und mittels eines hölzernen Messers von der Rinde zu befreien. In Europa muß dann der den Fasern anhaftende Pflanzengummi entfernt werden, worauf ein sehr sorgfältiger Prozeß erfolgt, dessen Resultat schließlich das wertvolle Ramiegarn ist. Eine Weltfirma für Ramie ist bekanntlich die Erste Deutsche Ramie-Gesellschaft in Emmendingen, welche ihre Kunden jährlich mit nicht weniger als anderthalb Millionen Kilo Ramiegarn versorgt.

Aus den erwähnten Vorzügen erhellt schon, daß man aus Ramiegarn die verschiedensten Textilwaren herstellen kann. Wo er für den eigenen Bedarf arbeitet, stellt der Chinese aus Ramie etwa das her, wozu wir Flachs und Hanf verwenden. So ist das sogenannte „Grasleinen“ ein leinwandähnliches, aber durchscheinendes Gewebe, und Seilerwaren werden in China gern aus diesem nützlichen Faserstoff gefertigt. In Europa verwendet die Textilindustrie Ramie auch immer ausgiebiger, und vor allem stellt man heute jeden bessern Glühstrumpf aus Ramie her, welche der früher angewendeten Baumwolle gegenüber ganz erhebliche Vorzüge besitzt.

Der gegenwärtige Stand des Mercerisation.

So lautete das Thema eines Vortrages, welchen der in wissenschaftlichen Kreisen sowohl, als auch in den Kreisen der Textilpraktiker hochgeachtete Herr Dr. Ristenpart, Lehrer an den Technischen Staatslehranstalten zu Chemnitz, vor einer Anzahl angesehener Herren jener Kreise in einem Lehrsaal der genannten Anstalten hielt. Er ging davon aus, daß es in der Technik zwei Verfahren der Mercerisation gibt: das eine, von geringerer Bedeutung, behandelt Baumwolle mit Natronlauge, um auf Grund der eintretenden Faserschrumpfung dem Gewebe einen dichteren Schluß zu erteilen — er erinnerte dabei an die Wildlederimitation der Limbacher Fabrikate und an die Kréponartikel —, das andere, von epochemachender Tragweite, behandelt Baumwolle mit Natronlauge und verhindert die Schrumpfung, um auf diesem Wege einen künstlichen Glanz zu erzeugen — man erhält so die von den Färbern kurzweg „Chapp“ genannte Seidenbaumwolle. Beide Fabrikate sind grundverschieden, ebenso wie die dabei angewendeten Maschinen. Trotzdem hat man für beide Verfahren den gleichen Namen „Mercerisieren“ oder auch kürzer „Mercerieren“. Diese begriffliche Verwirrung ist größtenteils in der geschichtlichen Entwicklung begründet. John Mercer filtrierte im Jahre 1844 konzentrierte Natronlauge durch Baumwollzeug. Dabei beobachtete er einerseits eine Abnahme des spezifischen Gewichtes im Filtrate, also Aufnahme von Aetznatron durch die Baumwolle, andererseits eine größere Dichte und Festigkeit des Baumwollzeuges. Eingehende Studien führten ihn dann noch zu der Erkenntnis einer dritten Veränderung der Baumwolle unter dem Einfluß der Lauge, nämlich ihrer vermehrten Farbstoffaufnahmefähigkeit. Diese drei Punkte bildeten den Inhalt des Mercerschen Patentes vom Jahre 1850. Nicht kannte also Mercer das, was wir heute allgemein unter Mercerisation verstehen, die Erzielung eines künstlichen Glanzes unter Anwendung von Spannung. Dies kannte auch ebensowenig der deutsche Erfinder, Prof. Leykauf in Nürnberg, der fast nur die größere Farbstoffaufnahme betonte und das Verfahren, allerdings in recht unklarer Form, bereits im Jahre 1847 in der „Polytechnischen Zeitnng“ veröffentlichte. Es kam damals nicht zu Patentstreitigkeiten, weil die englische, französische und deutsche Industrie das Verfahren für wertlos erklärte. Das Patent fristete ein ganz kümmerliches Dasein und fiel der Vergessenheit anheim. So kam es, daß 33 Jahre später die Franzosen Garnier und Dopoully das Mercersche Patent noch einmal nahmen. Die genannte französische Firma verstand es, Kreppeffekte zu erzeugen und den Kreppartikel so in Mode zu bringen, daß er zum beträchtlichen Handelsartikel wurde, der auch heute noch im Schwunge ist. Hiermit gelangte die Geschichte des Mecerschen Patents und seiner industriellen Verwertnng zu einem gewissen Abschluß. Logischer Weise sollte man auch, so erklärte der Vortragende, an dieser Stelle unter die Namen Mercer und Mercerisation in begrifflicher Beziehung einen Strich machen und diese Namen nicht mit dem viel später einsetzenden Verfahren zur Erzeugung von Seidenglanz auf Baumwolle verquicken. Dieses Verfahren wurde im Jahre 1895 von der Krefelder Firma Thomas & Prevost in die Technik eingeführt, und es ist interessant, die wenn auch dünnen Fäden zu verfolgen, die sich von Mercers Erfindung zu dem Krefelder Fortschritt hinüberziehen. Das tat nun der Vortragende, indem er zunächst erzählte, daß im Jahre 1894 die Lyoner Frirma Garnier & Voland der Krefelder Firma die Ausübung ihres Patentes zur Erzielung der Kreppeffekten, sog. „tissus bosselèes“ anbot. Es sollten Seidengewebe mit Baumwolleffektfäden mit kalter, starker Natronlauge behandelt und dadurch Falten erzeugt werden. Der deutschen Firma war der geforderte Betrag von 10,000 Mark zu hoch. Sie lehnte ab. Die Anregnng genügte aber, um sie zu eigenen Versuchen zu veranlassen, in deren Verlaufe die ausserordentliche Aufnahmefähigkeit für Farbstoffe seitens der mit Natronlange behandelten Baumwolle hervortrat. Diese Beobachtung erschien viel wichtiger als der Inhalt des französischen Patentes. Ja, da das Einschrumpfen der Baumwolle als ausserordentlich störend empfunden wurde, spannte man, um das zu verhindern, das halbseidene Gewebe auf einen Rahmen auf. Bei diesem neuen Verfahren erhielt die Rückseite einen ungewöhlichen Glauz. Nun erstreckten Thomas & Prevost ihre Versuche auf Baumwollgarne und veranlaßten den Bau einer Streckmaschine. Sie legten ihre Erfindung in zwei Patenten nieder. Das erste, vom 4. März 1895, ist noch ganz von dem Gedanken des Zweifarbeneffektes beherrscht; die Spannung erfolgt nur, um das bei Mercer und Granier-Dopoully unvermeidliche Einschrumpfen zu verhüten. Dahingegen spricht das Zusatzpatent vom 4. Novnmber 1895 nur noch von der vermehrten Stärke und von dem Seidenglanz der mit Natronlauge in gespanntem Zustande behandelten Baumwolle. Das neue Verfahren erregte berechtigtes Aufsehen in der gesamten Textilwelt und viele Firmen beeilten sich, die Ausführung für ihren Betrieb durch Uebernahme von Lizenzen zu sichern. Andere wollten da sPatent durch kleine Aenderungen umgehen, und so schossen die

auf den ersten Blick als solche erkenntlichen Umgehungspatente wie Pilze aus dem Boden hervor. Eine dritte Gruppe schließlich machte sich daran, die Krefelder Patente anzufechten, und hatte damit leichtes Spiel infolge der Unvorsichtigkeit, mit der Thomas & Prevost ihre Ansprüche formuliert hatten. Zunächst hatten sie in ihrem ersten Patent die angewandte Spannung als nebensächlich hingestellt, dagegen auf die erhöhte Farbstoffaufnahme das Hauptgewicht gelegt. Das war aber einer der drei Hauptpunkte des Mercerschen Patentes aus dem Jahre 1850. Es genügte also, dieses aus der Versenkung emporsteigen zu lassen, um das erste Patent der Firma Thomas & Prevost zu Fall zu bringen. So geschah es durch Entscheidung des Patentamtes vom 9. Juni 1898. Im Zusatzpatent hatten sie dem zu erzielenden Seidenglanz Rechnung getragen; hier aber stießen sie mit den die gleiche Beobachtung enthaltenden Patenten des Manchester Chemikers H. A. Lowe zusammen. Das erste Patent von Lowe aus dem Jahre 1889 ist eine reine Wiederholung des Mercerschen Patentes. Das zweite dagegen, vom Jahre 1890, betont die Verhinderung des Einschrumpfens durch Spannung während der Durchtränkung mit Lauge und behauptet von der so erhaltenen Ware größere Festigkeit, Feuchtigkeitsaufnahme. Dichte, glänzenderes Aussehen und tiefere Färbung. Aus reichhaltigen Zusammenstellung geht hervor, daß dem englischen Erfinder der Glanz, der später die Triebfeder zu der gewaltigen industriellen Verwertung des Prozesses werden sollte, nur als eine von vielen anderen vorteilhaften Begleiterscheinungen seines Verfahrens galt. Der Krefelder Firma dagegen gebührt das Verdienst, sehr bald die große Tragweite gerade dieser Beobachtung erkannt und sie zur Hauptsache und zum Hauptinhalt der Erfindung gestempelt zu haben. Das konnte aber nicht hindern, dass von 12 Firmen unter Hinweis auf das Lowesche Patent Nichtigkeitsklage angestrengt wurde mit dem Erfolg, dass durch Entscheidung des Patentamtes vom 24. Januar 1901 auch das Zusatzpatent der Krefelder Firma fiel. Das Thomas und Prevostsche Verfahren hat in der Zeit seines 15jährigen Bestehens eine Umwälzung der ganzen Baumwollveredlungsindustrie hervorgebracht. Verbesserungen sind nur noch auf maschinellem Gebiete vorgenommen worden. Mercers Name wird voraussichtlich dauernd auch mit diesem Verfahren verknüpft sein. Die durch diese Verquickung gegebene Fragestellung wird immer einen Anreiz bilden zu einer Klarstellung der geschichtlichen Entwicklung. Wie so oft, so ist auch im Falle der Mercerisation die Praxis der Theorie weit vorausgeeilt. Man vermag heute noch lange nicht über die sich abspielenden Vorgänge in wissenschaftlich einwandfreier Weise Rechenschaft abzulegen. Der Hauptgrund liegt in der noch unvollkommenen Erforschung der chemischen Konstitution der der Baumwolle zu Grunde liegenden Zelluiose. Hier hat nun die Wissenschaft den Hebel angesetzt und den verdienstvollen Arbeiten auf diesem Gebiete innerhalb der letzten Jahre verdanken wir die fortschreitende Durchdringung dieses Gebietes mit wissenschaftlichem Geist. Soviel dürfen wir, so betonte Herr Dr. Ristenpart, heute sagen, dass zur Erklärnng der bei der Mercerisation auftretenden Erscheinungen physikalische ebensowohl wie chemische Erklärungen herangezogen werden müssen. Und solche gab er nun unter Zuhilfenahme hochinteressanter physikalischer und chemischer Experimente, sowie ferner unter Vorführung von Lichtbildern.

Aus den weiteren, für Chemiker und Techniker der Textilindustrie und für Textilindustrielle überaus wertvollen Darlegungen des Herrn Dr. Ristenpart teilen wir nur noch einiges wenige, was der Beweisführung durch chemisch- oder technisch-fachmännische Motivierung entbehren kann, mit, so zunächst, dass, wie der Vortragende ausdrücklich feststellte, die Eigenschaft, durch Mercerisation unter Spannung Glanz zu erhalten, nicht die Eigenschaft einer einzelnen Baumwollsorte sein kann, wie man dies früher allgemein für die ägyptische Baumwolle in Anspruch nahm. Abgesehen von kleinen Unterschieden, die in dem natürlichen Glanze der betreffenden Baumwollsorte begründet sind, muss jede Baumwollfaser, unter Spannung mercerisiert, glänzend werden. Dem widerspricht nun scheinbar die Praxis, die fast nur mit der langfaserigen ägyptischen Mako oder der amerikanischen Sea Island Glanz zu erzeugen vermag. Der Widerspruch löst sich dadurch, dass man praktisch noch keine Methode besitzt, die einzelne Faser wirklich zu spannen. Es lässt sich vielmehr nur der aus der Faser gesponnene Faden spannen, und diese Spannung wird sich nur dann den in ihm enthaltenen Fasern mitteilen, wenn sie, durch die gegenseitige Reibung festgehalten, der Streckung nicht nachgeben und aneinander gleiten können. Dies trifft nur für langstappelige Baumwollen zu.

Des weiteren verdient Erwähnung, dass sich merkwürdigerweise an dem eigentlichen Mercerisierungsverfahren seit Thomas und Prevost so gut wie nichts geändert hat. Die vielen Patente, auf scheinbare Verbesserungen genommen, stellten sich fast immer uur als Versuche, das Krefelder Verfahren zu umgehen, heraus. Selbst die heutigen Mercerisiermaschinen weisen gegen die erste derartige Maschine nur wenig wesentliche grundsätzliche Aenderungen auf. Als eine der besten darf die automatische Garnmercerisiermaschine der bekannten Maschinenfabrik von C. G. Haubold jr. in Chemnitz bezeichnet werden. Sie hat grosse Verbreitung gefunden.

Ferner sei erwähnt, dass sich für Waren, welche geringe Widerstandskraft gegen Spannung besitzen, z. B. Spitzen, die Engländer W. Mateer, J. Hübner und W. J. Poze in Manchester das deutsche Reichspatent 177,166 haben erteilen lassen, wonach derartige feinere Waren nicht selbst gespannt werden, sondern zwischen einem obern und einem untern laugendurchlässigen Mitläufer eingeführt werden, die durch Rollen gespannt werden. Die Mercerisierung wird in der Weise erzielt, dass Lauge aufgespritzt wird, darauf wird gedämpft, nochmals Lauge aufgespritzt, dann durch Pressrollen die überschüssige Lauge abgepuetscht und mit Wasser bespritzt. Schliesslich wird wieder abgequetscht und aufgedockt.

Die Mercerisation schlauchförmiger Wirkwaren erscheint dadurch schwieriger, daß die Ware nicht nur nach zweierlei (Kett- und Schuß-) Richtung, sondern nach allen Seiten hin gestreckt werden muß. Strümpfe, Handschuhe, Beinkleider können daher nur so mercerisiert werden, dass man sie über eine Form zieht. Diese Form besteht z. B. aus Gummi und kann entsprechend aufgebläht werden. (Vergl. D. R. P. A. Martin, Stollberg vom 11. Februar 1910, D. R. P. M. Wünschmann, Chemnitz, vom 2. April 1910). Hierbei muss aber jeder einzelne Strumpf usw. auf die Form aufgezogen werden. Zur Mercerisation eines langen, an beiden Enden offenen Schlauches, wie er vom Wirkstuhl kommt, hat sich H. Görden in Bremen ein deutsches Reichspatent unterm 16. März 1904 erteilen lassen. Darnach läuft die Ware in ununterbrochenem Arbeitsgange wie gewöhnliche Stückware durch die Lauge, wird dann geschrumpft über einen sich allmählich verbreitenden Spannrahmen gezogen und hier in ausgeweitetem Zustand durch ein System von Spritzrohren ausgewaschen. Zur Verminderung der Reibung zwischen Schlauch- und Spannrahmenarmen sind in den Armen Kugeln angeordnet, die sich frei drehen können und ein wenig über die Armoberfläche hinausragen.

Nachdem Herr Dr. Ristenpart noch betont hatte, dass die Mercerisation der Gegenwart von der Erörterung dreier Fragen beherrscht wird: 1. der Sparsamkeit im Laugenverbrauch, 2. der Erzielung streifenfreier Färbung und 3. der besten Nachahmung von Seidengriff, ging er mit detaillierten, auf wissenschaftliche und praktische Erfahrungen gesützten Darlegungen näher auf diese Fragen ein und schloss dann mit folgenden, allgemein beherzigenswerten Worten: „Kehren wir nochmals zum Anfang unserer Betrachtungen zurück, so haben wir eine Rivalität auf geistigem Gebiet zwischen englischer und deutscher Erfindertätigkeit festgestellt. Ich maße mir kein Urteil darüber an, ob wir auch hier gezwungen sind, unsere Ansprüche bescheiden zurückzustellen, wenngleich diese gewaltige Neuerung auf dem Gebiete der Textilveredelungsindustrie wohl für alle Zeiten zu Unrecht mit dem Namen eines Engländers verknüpft sein wird. Das aber glaube ich zu unseren Gunsten anführen zu können, dass der Kampf mit ungleichen Waffen gekämpft wird. Die englische Jugenderziehung, von früh auf das Praktische gerichtet, ohne den Ballast sklavischer Sprachenerlernung, schafft naturgemäss eher Männer, die den praktischen Forderungen des Lebens gerecht zu werden wissen und die alte Form mit dem neuen Geiste lebendiger Erfindung erfüllen. Unsere deutsche Jugend dagegen ist heute noch wie vor 30 Jahren zu meiner Zeit an der freien Entwicklung auf das Praktische behindert durch den furchtbaren Alpdruck geisttötender, selbstquälerischer, toter und lebender Sprachen, erbarmungslos der Marterung

mit dem Rüstzeug der alt- und neuphilologischen Folterkammer überliefert, wahrlich, ich meine, es muss doch ein gesunder Kern in unserem Volke stecken, wenn es trotz der erwähnten Ungunst so wichtiges auch auf diesem besonderen Gebiete, der Mercerisation, geleistet hat und wir können mit dem Erfolg vollauf zufrieden sein. (C. R. in „Die Textilindustrie").

Seidenglanzerzeugung auf Baumwollgarne.

Die Leipziger Monatsschrift für Textil-Industrie berichtete in einem Artikel über eine neuartige Seidenglanzerzeugung auf Baumwollgarne, welche von der Firma Kleinewefers Söhne in Krefeld auf der von ihr fabrizierten Horizontal-Karussellmaschine herausgebracht wird. Nach ihrer Angabe erzielt man einen bedeutend höheren Glanz bei Baumwollgarn, indem man auf erwähnter Maschine das Garn unter Spannung in die Lauge eintauche, in derselben die Spannung verringere und dann erst wieder erhöhe; während man früher versucht habe, das Schrumpfen des Garnes möglichst ganz zu vermeiden.

Auf Seite 102 wird in dem Werke „Technik der Merzerisation" erwähnt, daß auf der Garnmerzerisiermaschine von B. Cohnen in Grevenbroich versucht wurde, den Glanz des Garnes dadurch zu erhöhen, daß man die Strähne während des Merzerisierens und Waschens abwechselnd streckte und wieder lockerte.

Indes hat nun das Kaiserliche Patentamt in Berlin am 9. September l. J. ein Verfahren zum Merzerisieren von Baumwolle in Strähnform veröffentlicht, welches von Paul Hahn in Niederlahnstein zum Patente angemeldet wurde. Dasselbe lautet:

„Verfahren zum Merzerisieren von Baumwolle in Strähnform, dadurch gekennzeichnet, daß das Garn außerhalb der Lauge zuerst gespannt, in gespanntem Zustande in die Lauge eingeführt und unter Umziehen mit Lauge durchtränkt, alsdann innerhalb der Lauge zwecks erhöhter, gleichmäßiger Laugenaufnahme und größerer Schrumpfwirkung unter Umziehen entspannt und nach genügender Schrumpfwirkung innerhalb oder außerhalb der Lauge wieder auf die ursprüngliche Länge ausgespannt und dann in bekannter Weise weiter behandelt wird."

Der Patentanmelder rühmt dem geschilderten Verfahren einen ganz neuartigen und wirkungsvollen Fortschritt nach. Mit Interesse dürfte demzufolge die Fachwelt dem Verfahren gegenüberstehen.

Agenten-Wünsche.

Aus Agentenkreisen geht dem „B. C." folgende Zuschrift zu:

Es wird wohl heute keinen einsichtigen Menschen geben, der die Wichtigkeit der Handelsagenten nicht anerkennen würde. Trotzdem scheint es, als ob es keinen zweiten Stand gebe, der so ausgenutzt wird wie gerade der Stand der Handelsagenten. Daß der Agent zunächst seine teueren Erfahrungen, seine Kenntnisse der Branche, seine Fähigkeit, die er sich in langer Arbeit erworben hat, seine mehr oder weniger weitreichenden Beziehungen in den Dienst seines Geschäftsherrn stellen muß, um nur für den Erfolg, d. h. für wirkliche Orders bezahlt zu sein, ist ja das Wesen des Agentengewerbes, sein Ansporn und ein Beweis für die Tüchtigkeit des Einzelnen, der auf sich selbst gestellt, eben Vertrauen zu sich hat. Und der Geschäftsherr hat ein um so größeres Interesse, als er mit einem ganz bestimmten Spesensatz rechnet, und eben weiß, er zahlt nur für Erfolge.

Nun wäre das alles recht schön und gut, wenn die Arbeit des Agenten sich auf seine eigentliche Tätigkeit beschränken könnte. Das ist aber keineswegs der Fall. Ein beschäftigter Agent, der doch von seiner Provision allein schwer ein großes Bureau unterhalten kann, hat oft eine so ausgedehnte Korrespondenz, daß sie in keinem Verhältnis mehr zu dem Verdienst steht.

Aber der dem Agenten ganz besonders eigene Optimismus läßt ihn ausharren. Er hofft immer auf bessere Zeiten, mag er auch noch so enttäuscht sein. Denn dieser Optimismus zwingt ihn oft, auf seine Rechte zu verzichten. Gewiß gibt es eine große Anzahl von Firmen, die eine Ehre darin sehen, im Verkehr mit ihren Vertretern von einer ganz besonderen Korrektheit zu sein. Das sind alle die, die groß geworden sind durch den Fleiß und die unentwegte Arbeitsfreudigkeit ihrer Vertreter; denn nicht der grüne Tisch entscheidet, sondern die erfolgreichen Beziehungen zum Kundenkreise. Aber eine Anzahl anderer Firmen scheint den Agenten als quantité négligeable zu betrachten. Er kostet ja nichts. Wenn es aber dahin kommt, daß Firmen die Orders ihrer Agenten entweder gar nicht, oder nur teilweise, oder so verspätet ausführen, daß eine Nichteffektuierung infolge der Reklamation besser gewesen wäre, und so die ganze Arbeit und Mühe des Vertreters illusorisch machen, ihm auch nicht das geringste Aequivalent für seine aufgewendeten Spesen bieten und ihm so das Geschäft für seine anderen Häuser erschweren, so ist das sehr tadelnswert. Denn es verstößt doch gegen die guten Sitten, einen Menschen für sich arbeiten zu lassen, ohne ihm für seine Arbeit ein genügendes Aequivalent zu bieten. Daß es im Agentenstande wie in jedem anderen Stande Auswüchse gibt, wird kein vernünftiger Mensch bestreiten. Die Beträge, die Jahr für Jahr dem Agentenstande ganz ungerechtfertigterweise an der schwer verdienten Provision ausfallen, sind geradezu enorm. Dagegen hilft eben nur eine Erweiterung des Handelsgesetzbuches. Es muß unter allen Umständen dem Agenten die Möglichkeit gegeben sein, die Bücher der von ihm vertretenen Firmen einzusehen.

Es muß für den Geschäftsherrn eine Ehrenpflicht sein, gerade mit seinem Vertreter genau so korrekt, loyal und anständig zu verfahren, wie er es selbst von seinem Vertreter verlangt.

Mehr Ordnung in den Orderbüchern.

Von einem bekannten Berliner Vertreter erster auswärtiger Häuser wird dem „B. C." ebenfalls geschrieben:

Es ist eine merkwürdige Tatsache, daß ich in meiner langjährigen Praxis immer wieder bestätigt finde, daß so sehr viele Kaufleute — Detaillisten, Grossisten und Fabrikanten — oft nicht mehr wissen, was und wieviel sie eigentlich bei ihren Lieferanten bestellt haben. Ganz besonders kraß zeigt sich dieser Uebelstand, wenn bereits Teilsendungen erfolgt sind, da dann in den betreffenden Geschäften niemand weiß, wie weit die ursprünglich erteilten Orders abgewickelt sind, was man noch zu bekommen hat, ob neue Dispositionen erforderlich werden und was sich dergleichen noch mehr daraus ergibt.

Nach Rücksprache mit erfahrenen und maßgebenden Kollegen habe ich gesehen, daß ich nicht etwa allein von dem gerügten Mißstande betroffen werde, sondern daß es anderen ebenso ergeht, woraus sich für uns Vertreter oft die unglaublichsten Diskussionen entwickeln.

In allen Fällen ist der Vertreter dann genötigt, seinen Kunden an Hand der Orders, der Lieferungen usw. zu beweisen, daß er sich im Irrtum befindet. Daß er entweder doch noch Ware zu bekommen oder nichts mehr zu verlangen oder gar nichts bestellt hat, oder daß er mehr als er glaubt oder weniger als er erwartet zu erhalten hat. Die Kundschaft selber ist sich über diese Vorgänge in den meisten Fällen durchaus nicht im klaren, und jeder Liefe-

rant resp. dessen Vertreter weiß wohl von den sich aus diesen Differenzen und Meinungsverschiedenheiten ergebenden unliebsamen schriftlichen und mündlichen Auseinandersetzungen ein Liedchen zu singen. Und hiermit gelangen wir auf den springenden Punkt, auf die Wurzel und Ursache dieses ganzen Uebelstandes, den einmal an dieser Stelle zu besprechen von wirklicher Wichtigkeit ist.

Bei den Bestellern werden die Aufträge wohl in einem dazu bestimmten Orderbuche notiert. Was aber meist nicht gemacht wird, das sind Vermerke über die erfolgten Lieferungen oder Teillieferungen, die nicht abgestrichen werden, so daß die Besteller die Kontrolle und den momentanen Stand der Order ganz aus dem Auge verlieren.

Im Gegensatz zu den eingehenden Aufträgen schenkt der Auftragerteiler den von ihm selbst erteilten Orders die allergeringste Aufmerksamkeit, und das betreffende Personal sucht diese Sachen immer erst dann — und zwar nachträglich — in Ordnnng zu bringen, wenn der Chef danach verlangt oder wenn sich eine Differenz ergibt. Die Orderzettel haben allerhand Klauseln und Bestimmungen; und wehe dem Lieferanten, der eine davon nicht beachtet! Bloß für das Personal des Bestellers ist leider darin nichts vorgeschrieben, und das sollte man baldigst nachzuholen suchen.

In vielen Geschäften sind auch solche Bestellungsbücher nicht vorhanden, und man begnügt sich mit den Kommissionskopien, welche die Fabrikanten geben. Diese werden beim Empfang allerdings geprüft und dann abgelegt, d. h. zwischen die anderen Briefschaften einsortiert. Da kann es denn sehr leicht passieren, daß der erteilte Auftrag — besonders bei langfristiger Lieferzeit — den Beteiligten aus dem Gedächtnis schwindet.

Welche Nachteile und Schwierigkeiten sich für die Besteller selbst bei solcher unzulänglichen Handhabung ergeben, liegt klar auf der Hand. Man hat auf der einen Seite vielleicht Waren rückständig und hat — hiervon nichts mehr wissend — also in der gegenteiligen Annahme, in den gleichen Artikeln bereits anderweitig neue Bestellungen gemacht. Anderseits kann man auch leicht übersehen, rechtzeitig weiter zu disponieren und sieht sich dann unvermutet aufs Trockene gesetzt.

All diesem könnte leicht vorgebeugt werden. Im „Jahrhundert der Organisation" ist es doch eine Kleinigkeit, Mittel und Wege zu schaffen, daß jede eingehende Faktur immer erst den Weg durch das Orderbuch machen muß, wo man von der erfolgten ganzen oder teilweisen Lieferung Notiz nimmt, ehe die Rechnung den Erledigungsvermerk erhält.

Dazu gehört auch die pünktliche Abrechnung. Welch geringe Mühe es ist für den Buchhalter, beim Uebertragen der Posten gleich auch das Provisionskonto à jour zu halten. Nachgewiesenermaßen sind es keine 10 pCt. der Agenten, die die Freude haben, ihre Auszüge komplett, pünktlich und korrekt innerhalb der ersten drei Wochen des Abrechnungsmonats zu erhalten. Aber auch sie haben Zahlungen, Verpflichtungen aller Art, sie rechnen auf den pünktlichen Eingang und verrechnen sich dabei so oft. Wer Gelegenheit hatte, einen tieferen Eindruck in die Sorgen und Kümmernisse der Mehrheit eines so hervorragend fleißigen Berufs, wie es doch die grössere Zahl der Handelsagenten ist, zu tun, weiß oft nicht, was er mehr bewundern soll, die himmlische Geduld, den Bienenfleiß oder den Optimismus, der so oft über die schweren Enttäuschungen hinweghilft.

Lord Masham in Mode und Handel.

(Korr.) Die jährliche Generalversammlung der Aktionäre der Firma Lister & Co. Ld. fand Ende Januar unter dem Vorsitz von Lord Masham in Bradford statt.

Der Präsident befürwortete den Bericht und die Bilanz und führte aus, daß es ihm auch diesmal wieder möglich sei, die Annahme einer Rechnung zu beantragen, die eine befriedigende Dividende und eine Prämie an die Aktionäre sichere, und die die Firma zudem in den Stand setze, dem Reservefonds einen hohen Betrag zuzuweisen.

Ein Jahr früher hatte er es gewagt, auszusprechen, daß das Jahr 1911 ein gutes zu werden verspreche, und seine Erwartungen waren in Erfüllung gegangen.

Die Nachfrage für die verschiedenen Artikel der Firma war während des ganzen Jahres eine gute, und der Umstand, daß der ganze Betrieb vollauf beschäftigt war, zeitigte den zu erwartenden Gewinn.

Die Mode hat natürlich einen fühlbaren Einfluß auf die Höhe des Umsatzes, da jedoch die Zahl der verschiedenen Produkte der Firma eine so große ist, war sie bei weitem nicht mehr so sehr abhängig von dem jeweils in Nachfrage stiehenden Artikel, wie dies früher der Fall war.

Wenn auf der einen Seite die Nachfrage für einen Artikel nachließ, so war bestimmt zu erwarten, daß sich dieselbe für ein anderes ihrer Produkte entsprechend hob. Als z. B. durch die Sackrockmode infolge der Natur des Kleides weniger Ware benötigt wurde, so stieg anderseits der Bedarf an Jaquets und Mänteln aus Silk Seal, Pelzimitation etc., die Lister & Co. ebenfalls produzieren.

Die Bilanz gab nur zu wenigen Erläuterungen seitens der Verwaltung Anlaß. Im Laufe des Geschäftsjahres wurden verschiedene Vergrößerungen an Gebäuden und Liegenschaften vorgenommen und der ganze Betrieb, dem Geschäftsprinzip entsprechend, „up-to-date" erhalten.

Ueber die Geschäftsaussichten pro 1912 äußerte sich der Vorsitzende, daß die Nachfrage für die Produkte der Firma anhaltend befriedige, doch dürfe anderseits nicht außer Acht gelassen werden, daß die Preise der meisten Rohmaterial-Abschlüsse sehr hohe seien und sich in einigen Fällen selbst beträchtlich über das Durchschnittsniveau erheben, so daß es schwer halte, entsprechende Preise für die Fabrikate zu erzielen. Im fernern müsse auch, nicht ohne Besorgnis, auf den Einfluß des Streiks auf den Handel des gesamten Landes hingewiesen werden. Immerhin hofft Lord Masham zuversichtlich, daß das neue Geschäftsjahr ebenfalls ein günstiges Resultat zeitigen werde.

Mr. J. R. Buß sprach im Namen der Aktionäre dem Präsident und den Direktoren die Anerkennung aus für die Art und Weise der Geschäftsführung. Er machte darauf aufmerksam, daß, seit die Direktion die Reorganisation des Geschäftes derart an die Hand nahm, die Dividende vervierfacht und der Reservefonds im gleichen Maßstab erhöht werden konnte, so daß man mit Befriedigung auf die erzielten Erfolge zurückblicken könne.

In früheren Jahren wurden £ 10,000 an die Prioritätsaktionäre verteilt, und £ 20,000 dem Reservefonds zugewiesen, während in den letzten 3 Jahren zus. £ 140,000 in den Reservefonds gebucht werden konnten. Sodann hat die Firma im Laufe der Jahre einen außerhalb des Geschäftes deponierten und sichergestellten Dividenden-Reservefonds von £ 25,000 angelegt.

Mr. Buß betrachtete es nun für angebracht, die Stammaktionäre auch an dem bedeutenden Gewinn partizipieren zu lassen. Für das letzte Geschäftsjahr stellte sich die eigentliche Dividende auf $14^3/_8$%, während jedoch die Stammaktionäre nur $7^1/_2$% erhielten. Er machte daher die Anregung, den geduldigen Stammaktionären auch etwas vom Gewinn zukommen zu lassen durch Erhöhung der Dividenden, der jedoch Lord Masham entgegentrat mit der Begründung, daß es die Absicht der Direktion sei, vorerst den Dividenden-Reservefonds zu äufnen, um sich dadurch regelmäßige Dividenden zu sichern.

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.

Vorläufige Anzeige. Die Generalversammlung findet voraussichtlich Mitte April in Zürich statt.

Verband kaufmännischer Agenten der Schweiz

An dem Montags den 11. März veranstalteten Diskussionsabend ließ der Besuch seitens der Mitglieder ziemlich zu wünschen übrig. Herr Dr. C. Bollag referierte einleitend über die letztjährige Gründung des intern. Verbandes kaufmännischer Agenten und die daraus erwachsenden Aufgaben an das Zentralbureau, dessen Sitz bekanntlich zurzeit Zürich ist. Der Referent hatte für den internationalen Verband einen Statutenentwurf ausgearbeitet und hatte man an der Versammlung Gelegenheit, sich über die einzelnen Paragraphen desselben eingehend auszusprechen. Die Diskussion wurde denn auch reichlich benützt, dass, trotzdem der Entwurf in seinen Hauptpunkten sehr zweckentsprechend abgefasst worden war, die Versammlung erst nach Mitternacht geschlossen werden konnte.

Hoffentlich wird nun dieser Statutenentwurf bei den andern Verbänden günstige Aufnahme finden, da anlässlich dieses Diskussionsabends Alles so reiflich pro und contra erwogen worden ist. Herrn Dr. C. Bollag sei sein gutes Referat und den Anwesenden ihr Ausharren bis zum Schluss hiemit noch bestens verdankt. *F. K.*

Verband kaufmännischer Agenten der Schweiz

Vakanzenliste

No.	Sitz der Firma	Artikel
101	Frankreich	Automatische Hutnadel
102	Nürnberg	Kurz-Galanterie- und Spielwaren
103	Sachsen	Chenille Shawls-Plaids-Echarpes
104	Sachsen	Seide- u. Kamelhaar -Schlaf- u. Reisedecken. Bourrettstoffe
105	Köln a. Rh.	Markttaschen. Schürzenfabrikation
106	St. Etienne	Galons noirs pour casquettes, écharpes, bérets d'enfants
107	Belgien	Sammt und Möbelstoffe
108	Oesterreich	Kammgarnstoffe für Herrenanzüge
109	Gand	Bleicherei von Leinengarnen

Auskunft nur für Mitglieder des obigen Verbandes bei der Expedition dieses Blattes.

Redaktionskomité:
Fr. Kaeser, Zürich (Metropol), **Dr. Th. Niggli,** Zürich II,
A. Frohmader, Dir. der Webschule Wattwil.

Dieser Nummer liegt ein Prospekt von **J. Schweiter, Textilmaschinenfabrik in Horgen** über die Kreuzschuß-Spulmaschine **„Rapid“** bei, den wir der Beachtung unserer Leser bestens empfehlen.

Durch die *Expedition der „Mitteilungen über Textilindustrie“, Metropol, Zürich, sind folgende* empfehlenswerte Schriften *zu beziehen:*

Dr. O. Meister, Die Seidencharge, *ihre historische Entwicklung und ihre Bedeutung für die Seidenindustrie.* Vortrag gehalten im Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich. Preis 80 Cts.

Hans Fehr, *Welche Fortschritte weisen das Spinnen und Zwirnen der Tussahseide auf und machen dieselbe praktisch verwendbar?* Mit einem ersten Preis gekrönte Lösung einer Preisaufgabe des Vereins ehemal. Seidenwebschüler Zürich. Preis 80 Cts.

Das Porto für Zusendung ist beizufügen.

Stelle-Gesuch

Praktisch und theoretisch gebildeter Fachmann, Absolvent der Zürcher Seidenwebschule und 14-jähriger Praxis, (Glatt und Jacquard) gegenwärtig als Stoffkontrolleur einer grösseren Weberei tätig, wünscht seine Stelle zu ändern als Betriebsleiter oder Stoffkontrolleur im In- oder Ausland. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Offerten unter Chiffre **P. A. 1104** an die Expedition dieses Blattes.

Patentverkauf oder Lizenzabgabe.

Der Inhaber des Schweizer-Patentes No. 40165 betreffend „Kämmaschine“ wünscht mit schweizerischem Fabrikanten in Verbindung zu treten, behufs Verkaufs des Patentes, bezw. Abgabe der Lizenz, zwecks Fabrikation des Patentgegenstandes in d. Schweiz.

Reflektanten belieben sich um weitere Auskunft zu wenden an das Patentbureau **Blum & Cie.,** Bahnhofstr. 74, **Zürich I.**

Für eine neugegründete Baumwollspinnerei v. 10,000 Spindeln in Lodz, Russisch-Polen, wird per 1. April od. 1. Mai a. c. ein tüchtiger, selbständiger

Spinnmeister

gesucht.

Offerten erbeten unter Adr.:
F. Eisenbraun, Lodz
(Russisch-Polen)

Hamburg!

Bei den Exporteuren gut eingeführter

Agent sucht die Vertretung

leistungsfähiger Fabriken von Seidenstoffen, Seidenbändern, Stickereien etc.

Gefl. Offerten unter Chiff. H G 1099 an die Expedition des Blattes.

„Mitteilungen über Textilindustrie“

Schweizer. Fachblatt für sämtliche Textilbranchen

sind infolge ihrer weiten Verbreitung im In- und Ausland ein vorzügliches und erfolgreiches

Insertions-Organ

für alle einschlägigen Gebiete

Schweiz. Kaufmännischer Verein,

Centralbureau für Stellenvermittlung, Zürich, Sihlstr. 20.

Sihlstrasse 20 :: Telephon 3235

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei

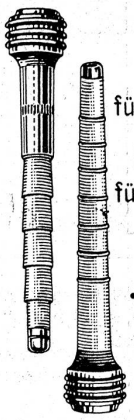
Vermittlung von Stellen jeder Art für technisches Personal aus der Seidenbranche: Webereidirektoren, Disponenten, Webermeister, Ferggstuben-Angestellte, Anrüster, Dessinateure etc.

Die Mitglieder des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler können sich beim **Zentralbureau für Stellenvermittlung in Zürich gratis** einschreiben, indem die **Einschreibegebühr** von **Fr. 2.— aus der Vereinskasse bezahlt wird.** Anmeldeformulare werden gratis abgegeben. Der Anmeldung ist jeweilen die **letzte Vereins-Beitragquittung** beizufügen. Für ausgeschriebene Stellen werden Spezialofferten entgegengenommen, die direkt an den Schweizer. Kaufm. Verein, Stellenvermittlung. Sihlstrasse 20 einzusenden sind.

Offene Stellen.

F 1535 D. Schw. — Seidenstoffweberei. — Tüchtiger, erfahrener Disponent.

F 1593 Frankreich. — Seidenstoffweberei. — Tüchtiger, erfahrener Webermeister.



Northropspulen
für gewöhnliche und Steinen-Stühle
Northropspindeln (Patent)
für Kartonhülsen, Ersatz für Spulen

JULIUS MEYER
Spulenfabrik
BAAR (Kt. Zug)

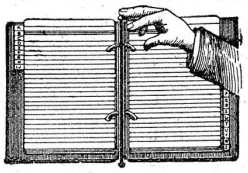
Moderner Fabrikbau
jeder Art

Alfred Séquin, Zivil-Ingenieur
C. Sequin-Bronners Sohn
in Zürich V
Neumünsterstr. 30 :-: Telephon 7775
Hochbauten, Parterrebauten nach Patenten Séquin & Knobel wie auch auf andere Art.
Anfertigung von Bau- und Konzessionsplänen nebst statistischen Berechnungen für industrielle Anlagen jeder Art. **Kittlose Oberlicht-Verglasung.** Man verlange Prospekt.

Verdol Kartenschlag Maschine
Copir- und Klaviatur-Machine
wird zu kaufen gesucht von
Brüder Steiner, Seidenfabrik
in Grulich (Böhmen)

Werkzeugmaschinen:
Drehbänke
Schnell-, Shaping- u. Hobelmaschinen
Schnell-Bohrmaschinen
Fräsmaschinen etc. etc.
liefern vorteilhaft:
Wanger & Huber, Zürich
Zurlindenstrasse 138
Telephon 7898. Telegr. Mammut Zürich.

Der praktische Kaufmann
verwendet nur noch **Notizbücher** mit losen Blättern, sog. Ringbücher, da nur diese die wirklich dienlichen Notizen enthalten, indem unnütz gegewordene Blätter sofort durch neue ersetzt werden können. Wir empfehlen besonders unsere



Fortschritt-Ringbücher
welche sich sowohl durch überaus praktischen Mechanismus als auch solide Arbeit und Billigkeit auszeichnen.
Prospekte durch: **GEBRÜDER SCHOLL**
Poststr. 3 ZÜRICH

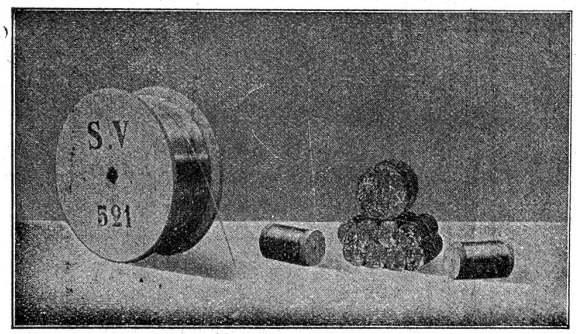
Stelle-Gesuch
Tüchtiger Angestellter, erfahren in der Material-Disposition, sowie im Musterausnehmen und Patronieren, seid mehreren Jahren in ausländischer Seidenweberei, zeitweise auch in der Warenkontrolle tätig, wünscht seine Stellung betr. weiterer Ausbildung zu verändern.
Offerten unter Chiffre F. K. 1098 an die Expedition dieses Blattes.

Bandfabriken
machen wir aufmerksam auf den Verkauf unserer Gerätschaften als:
Webstühle doppelt und einfach, Drehstrommotoren 1/4 u. 1/2 Pf. Abmess-, Vormess-, Aufzieh-, Spülimaschinen, Bandhäspel, Reservelader, Aufbäumrahmen, Stahlblätter, Spuhlen, Behenkrollen, Transport- und Seidensäcke, Fabrik- und Bureaueinrichtungen, Sitz- und Stehpulte, eis. Kassenschrank, Kopiermaschine etc. etc.
Freyvogel & Oeschger
in Liquid.
1676 **Stein-Säckingen** (Aargau)

Spezialfabrik für Webeblattzähne
Sam. Vollenweider, Horgen

Telephon

Blattzähne
in Stahl und Messing
verschnitten,
auf Rollen und
am Ring
in vollkommenster
Ausführung



Telephon

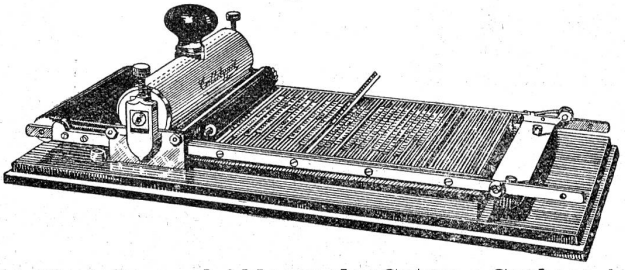
Rechen- und Rispezähne
gelocht und
mit Façon-Enden

Grosses Lager in
Einbindedraht
höchster Präzision

Obermeister

praktisch und theoretisch erfahren, sucht Stelle zu ändern in Mousselin-Bunt oder Rohweberei, auch Seide. Ia. Zeugnisse und Referenzen. Offerten unter W. B. 1091 an die Exped. dieses Bl.

Kurztypen-
Vervielfältiger **CALLITYP**

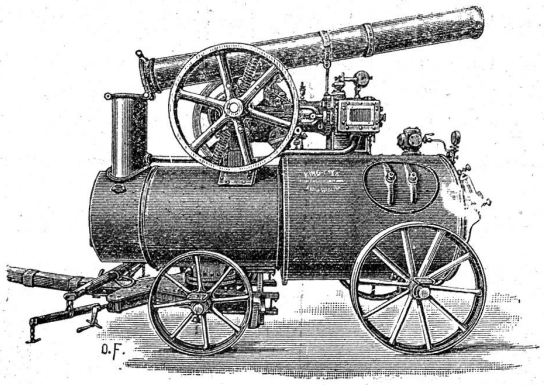


Leichtes Erstellen und Ablegen des Satzes - Saubere Arbeit, da ohne Anwendung feuchter Farben - Jeder Abzug wie ein Original-Schreibmaschinen-Brief - Verwendung jedes beliebigen Papieres - Bequemstes Aufbewahren stehender Sätze - Anzahl der Abzüge unbegrenzt - Mässiger Preis

Kostenlose Vorführung durch die schweizerischen General-Vertreter:
GEBRÜDER SCHOLL, ZÜRICH, Poststr. 3

Stelle-Gesuch

In der Fabrikation gut bewanderter Mann sucht sofort Stelle auf **Bureau** oder **Ferggstube**, ev. auch als **Tuchschauer**. Ansprüche bescheiden. Offerten unter Chiffre 1102 P. S. an die Expedition dieses Blattes.



KING & Co. A.-G.

Maschinenfabrik und Kesselschmiede
ZÜRICH-WOLLISHOFEN ∴ Gegründet 1891

Dampfmaschinen - Dampfkessel
Locomobilen - Halb-Locomobilen
Compound-Dampfstrassenwalzen

Miete von Dampfstrassenwalzen und Locomobilen.

Stelle-Gesuch

Tuchschauer-Obermeister in sämtlichen Zweigen der Weberei tüchtig, und erfahren, sowie im Disponieren bewandert, wünscht seine Stelle zu ändern. Offerten unter Chiffre R. P. 1093 an die Expedition dieses Blattes.

H. Erzinger

Bürsten- und Pinselfabrik

Telephon. **WÄDENSWIL** Telephon.

Bürsten, Pinsel, Stahldrahtbürsten etc.
für alle Zwecke

SPEZIALITÄT:
alle Arten Maschinenbürsten
für jede Industrie
Umarbeiten abgebrauchter Walzenbürsten etc.
für Spinnereien, Webereien, Appreturen,
:: Papierfabriken u. s. w. ::

Prompte Bedienung. Mässige Preise. Reparaturen schnellstens

Gegründet 1846

Holz-Spuhlen

Julius Meyer

Baar (Kt. Zug)

Spulen jeder Art

für Seide, Baumwolle und Leinen

auch mit Protectors.

Weberzäpfli

in Buchs und Mehlbaum.

Gegründet 1869

Webutensilienfabrik Horgen

EGLI & BRÜGGER

liefern als Spezialität:

Lyoner u. Zürcher Geschirre mit und ohne Appret. Unser Appret verleiht dem Faden grosse Feinheit und Glätte, verhütet das Anhaften des Zettelflaumes und ist von grosser Haltbarkeit für die Geschirre. Grössere Fabriken beziehen ausschliesslich unsere appretierten Geschirre, worüber Referenzen zu Diensten stehen.

Zettelgatterrechen-Schoner m. Porzellanrollen schützen die Fäden vor Aufreissen und kommen mit den rostigen Stahlzähnen nicht mehr in Berührung. Die Porzellanrollen bezwecken ein leichtes Ablaufen der Fäden, selbst bei schweren Spulen. Das Einschneiden der Fäden in Glasstangen und Stahlzähnen ist garantiert ausgeschlossen.

Stichblättli „Automat“ an Zettelmaschinen ermöglichen das Einstellen der div. Fadendichten ohne Einzugänderung und schonen infolge ihrer Konstruktion das Zettelmaterial weit mehr als die bisher verwendeten Zettelblätter.

Ferner offerieren:

Fadenführer, Fadenbrecher, Peitschen, Webschützen jeder Art und in div. Hölzern, mit und ohne comprimierter Ausführung. Webschützen-Spindeln in beliebiger Ausführung, ab unserer Fabrik bei schnellster Lieferung.

Routinierter Reisender

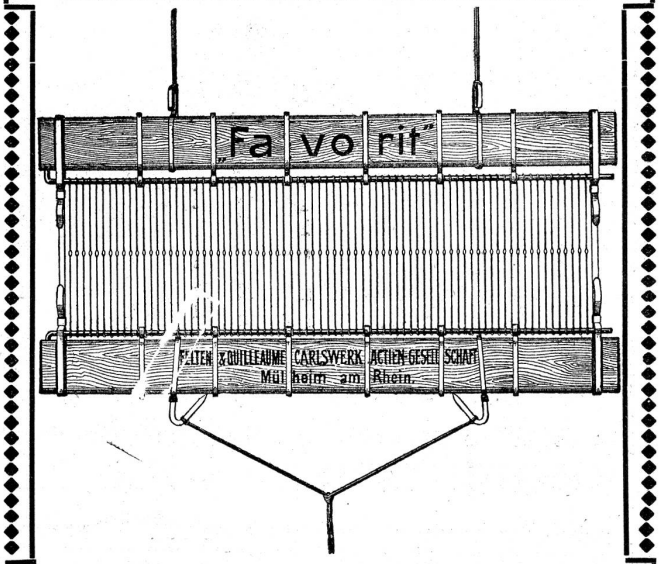
allererster Kraft gesucht. (Fachmann der Seidenbranche bevorzugt.) Lebensstellung bei hohem Salair. Détaillierte Offerten mit Referenzen und Photographie sub. Chiffre K. Z. 1094 an die Exped. dieses Blattes.

Gebr. Baumann

Federnfabrik u. Mechan. Werkstätte

Rüti-Zürich

Alleinverkauf der Gusstahl-Webelitzen und Favorit-Geschirre der Felten & Guilleaume-Carlswerk A. G. Mülheim a. Rhein.

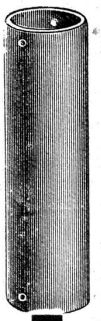


Gusstahldraht-Webelitzen auf patentierten Maschinen hergestellt, daher unerreicht an Egalität und Vollkommenheit.

Favorit-Webgeschirre, die besten u. einfachsten aller Rumorgeschirre, selbst für die dichtesten Einstellungen verwendbar und von sehr vielen Webereien jeder Art mit bestem Erfolge eingeführt.

Mech. Papierhülsen- und Spulenfabrik

ROB. HOTZ, Bubikon (Zürich)

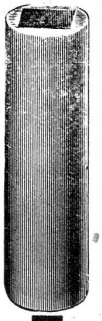


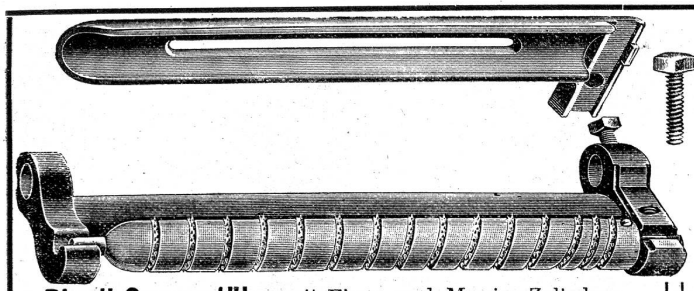
liefert:

Papprollen mit ○ und □ Loch für die Seiden- und Baumwollenindustrie als Ersatz der Holzrollen.

Papprohre zum versenden von Prospekten, Zeichnungen u. s. w.

Kistenschoner aus gewickeltem und gepresstem Papier. Patent Hotz ✠ 31805 (keine Kartonscheiben).





G. Hunziker
Mechanische Werkstätte
RÜTI (Zürich)
Gegründet 1872.

II **Spannstab „Perfekt"**
(geschützt durch ✠ Pat. 46161 und ausländ. Patente)
Seit Jahren erprobt. Prima Referenzen.
Spannung regulierbar innert weiten Grenzen.
Kein Hängenbleiben der Fäden.
Geringe Abnutzung und wenig Reparaturen.

Ringli-Spannstäbe mit Eisen- und Messing-Zylinder.
Spannstäbe mit Doppelsupport.
Sternenspannstäbe.
Spindeln, Spindelbüchsli, Weberschiffli für Baumwolle und Seide.
Federn u. s. w.

Reparaturen prompt und billig. — Übernahme von Dreher-, Schlosser- und Fräser-Arbeiten.

FIRMEN-ANZEIGER

FRITZ KAESER ZÜRICH
Neueste Entwürfe f. Weberei und Druckerei :: Patronieranstalt :: Lieferung v. Karten für alle Stichteilungen
Prompter Versand nach auswärts. — Telephon 6397

Gegr. 1868 Färberei-Stöcke-Fabrik Gegr. 1868
Ww. Chr. Bendgens, Sevelen (Deutschl.)
liefert alle Sorten Färbereistöcke etc., sauber hergestellt, aus Natur- oder Bambusstöcken, für jeden Färbereibetrieb etc., sowie Natur-Trockenstöcke u. -Stangen.
Einzig ältestes und grösstes Geschäft in dieser Branche. Export nach allen Ländern.

Erfindungs-Patente
Marken-Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals Bourry-Séquin & Co., ZÜRICH
·1880· Gegründet

Webgeschirre
Lyoner- u. Zürcherfassung, glatt und Lucken
Maillons u. Gazegeschirre.
Gebr. Suter, Bülach.

Paul Guinand
Schreiner
Mainaustrasse 47, Zürich V
fabriziert
staubsichere Musterschränke
für Textilfirmen.

A. Stierli, Dietikon (Zürich)
Baumwoll- und Leinenzwirnerei
Geschirrfaden, Chor- und - Maillonfaden -

A. Jucker Nachfolger von Jucker-Wegmann **Zürich**
Papierhandlung en gros
Spezialität in sämtlichen Papieren und Kartons für die Seidenstoff-Fabrikation
Bestassortiertes Lager in Chemisen-, Weber-, Zettel- und Einlage-Kartons, Umschlag-, Einleg- und Seidenpapieren u. s. w.
Muster und Preise zu Diensten.

Zürcher Glühlampen-Fabrik
Zürich I
Metallfaden-Lampen. — Kohlenfaden-Lampen.

Baumann & Dr. Müller A.-G.
Seidenfärbereien
Zürich II *Schlieren*
(Eigene Winderei)

Hch. Hegetschweiler
Bleicherweg 58 • ZÜRICH • Gegründet 1860
Rohe und gefärbte Seide
Rohe und gefärbte Seidenabfälle. Schappe

F. Lier-Höhn, Horgen
vorm. J. Stünzi, zur „Zinne"
Gegründet 1878.
Technische Artikel für Textil-Industrie
(Seiden-, Jacquard- und Baumwollwebereien)
Vertretungen ∴ Patente
Telephon — Telegr.: Lier, Horgen.

Schappe- u. Cordonnet-Spinnerei
Camenzind & Co.
Gersau Schweiz)
:: Spezialität: Tussah-Schappe ::

Oberholzer & Busch, Zürich
Filialen: Bregenz, Como, Waldshut.
Techn. Bureau f. Textil-Industrie
Weberei u. andere techn. Artikel
Agentur - Kommission - Fabrikation

Weberblätter
für jedes Gewebe u. Reparaturen
liefert schnellstens
Aug. Schwyter, Zürich V
Drahtzugstr. 22

PATENT-BUREAU
E. BLUM & Co DIPL. INGENIEURE
GEGRÜNDET 1878 · ZÜRICH · BAHNHOFSTR 74

Fr. Jent, Basel
7 Immengasse 7
Gegründet 1892. Telephon 4742
Fabrikation von Webeblättern
en tous genres
in Stahl, Messing u. Maillechort.

Internationales Patentbureau
CARL MÜLLER
Linthescherg. 21 Zürich I Telephon 2596
Telegramm-Adr.: Patentschutz
Registrierung von Fabrikmarken Mustern und Modellen
Referenzen zu Diensten.

Patente **ERFINDUNGEN** Marken
Levaillant, Patentanwalts- & Commercial-Bureaux A.G.
ZURICH Friedensgasse 1
Verwertungen 1909
über 1½ Millionen Fr.

Man bittet, im Bedarfsfall unsere Inserenten zu berücksichtigen und sich bei Bestellungen auf unser Blatt zu beziehen.

GRAND PRIX 1889. **GRAND PRIX 1900.**

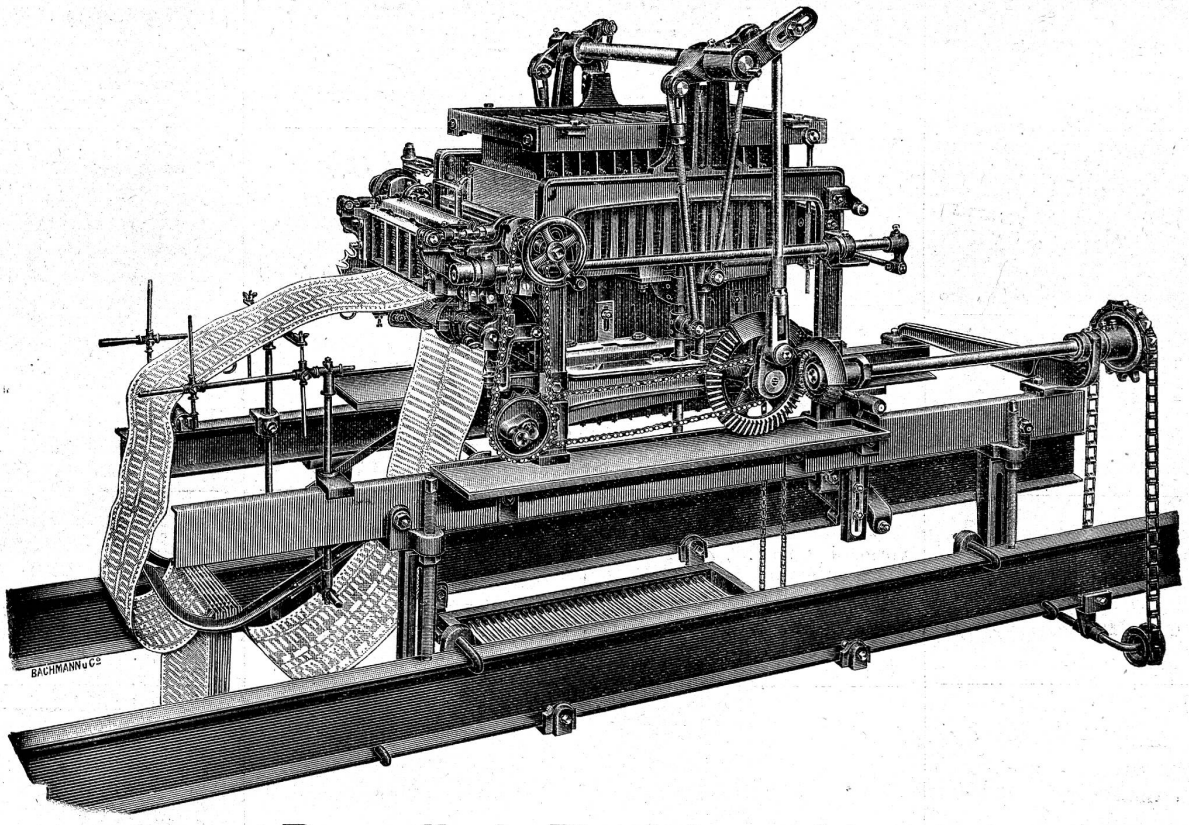
Gründungsjahr: 1847 **Rüti, Ct. Zürich, Schweiz.** **Arbeiterzahl ca. 1800**

Vorbereitungsmaschinen, Webstühle, Hilfsmaschinen, Schaft- und Jacquardmaschinen

in neuesten bewährten Originalkonstruktionen

für mechanische Seiden-, Baumwoll- und Leinenwebereien.

„Neuheit"



Doppelhub-Verdolmaschine

für hohe Arbeitsgeschwindigkeit besonders geeignet

Buchdruckerei Jean Frank, Waldmannstr. 8, Zürich.